



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)

173 (30.7.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-255473](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-255473)

Galentrückzbanner

NATIONALSOZIALISTISCHES
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Herausgeber: Otto Vogel,
Grafstr. 11, 1. Etage, Mannheim 4044.
Erscheinung: P. 5, 13a, Tel. 31471.
Das Galentrückzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet
monatlich 2,40 RM. Bei Vorbestellung 10 RM. Bei Ab-
bestellung werden die Gebühren und Briefträger entzogen. In
der Zeitung am Wochenende (auch durch höhere Gewalt) ge-
druckt, behält kein Anspruch auf Entschädigung. Für unersucht
eingeladene Manuskripte übernimmt wir keine Verantwortung.

Anzeigen: Die gewöhnliche Millimeterzeile zu 10 Zeilen. Die
gekennzeichneten Millimeterzeile im Text zu 10 Zeilen. Die
Anzeigen: Die gewöhnliche Millimeterzeile zu 10 Zeilen. Die
gekennzeichneten Millimeterzeile im Text zu 10 Zeilen. Die
Anzeigen: Die gewöhnliche Millimeterzeile zu 10 Zeilen. Die
gekennzeichneten Millimeterzeile im Text zu 10 Zeilen. Die

Nr. 173 / 2. Jahrgang

Mannheim, Samstag, den 30. Juli 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

Aufruf an das deutsche Volk!

Vierzehn Jahre lang hat das System und seine Parteien in einer bei-
spiellosten Mißwirtschaft das deutsche Volk und seine innere Kraft zermürbt
und aufgebraucht. Und nun stehen wir am Ende dieser furchtbaren Entwicklung.
Am morgigen Tage soll es sich entscheiden, ob diese Entwicklung noch einmal
fortgesetzt werden kann, oder ob von dieser Stunde ab eine neue Epoche der
deutschen Geschichte beginnt.

Männer und Frauen! Arbeiter, Bürger und Bauern!

12 Jahre lang haben wir an das Volk appelliert. Wir sind in die
Proletarierviertel hineingegangen und haben der roten Klassenfront Mann
um Mann abgerungen. Wir gingen in die Kleinstädte und eroberten das Bür-
gertum. Übers Land zogen unsere Agitatoren und haben den Bauernstand
mobil gemacht.

Und nun sind wir alle Mitträger und Zeugen dieser einzigartigen deut-
schen Volkserhebung, wie sie in solcher Wucht unsere Geschichte noch niemals
gesehen hat.

Aus Stadt und Land, in Nord und Süd und Ost und West strömen die
Menschen zu Adolf Hitlers Fahnen. Die alten Klassen- und Konfessionsgegen-
sätze sind überwunden und millionen- und millionenfach legen die deutschen
Menschen Bekenntnis ab für die Nation, nehmen ihr furchtbares Schicksal
mutig auf ihre Schulter und sind entschlossen, komme, was da mag, dem Schick-
sal mit Kraft und Mut entgegenzutreten.

Es ist nicht wahr, wenn heute die Parteipäpste der bürgerlichen und mar-
xistischen Parteien erklären, die Menschen kämen zu uns nur aus ihrer Not.
Das deutsche Volk ist nicht von selbst erwacht. Wir haben es wach getrommelt.
Wir haben Tag und Nacht geschuftet und gearbeitet. Wir ließen uns schweigend
und geduldig von der Öffentlichkeit verlachen und verhöhnen. Unsere Organi-
sationen wurden zerstückelt, unsere Zeitungen verboten und unsere Versamm-
lungen aufgelöst.

320 ermordete Kameraden

haben wir in die Gräber gelegt.

Aber aus diesen Gräbern ist die stolze, braune Armee auferstanden,
deren harter und unerbittlicher Marschtritt heute allüberall in Deutschlands
Straßen widerhallt.

Wenn Deutschland noch einmal seine Zukunft gewinnen soll, dann ist das
die Stunde seiner Wiedergeburt. Und wo einer noch an die nationale Er-
hebung unseres Volkes glaubt, da fragen wir:

Worauf wartest du noch?

An unserer Zeit ist das Wort des Dichters wahr geworden:
Das Volk steht auf, der Sturm bricht los!

Männer und Frauen in Stadt und Land!

Es ist nun genug des Glücks, des Jammers und der Hoffnungslosigkeit. Über
ein Jahrzehnt haben wir auf die Hilfe der anderen gewartet und mußten in
einer bitteren Leidenschule erkennen, daß niemand uns helfen kann, es sei
denn, wir helfen uns selbst.

Nun denn, wach auf! Noch einmal, Volk, gibt das Schicksal dir alle
Chancen in die Hand. Noch einmal bietet es dir die Möglichkeit, mit den ver-



räterischen Parteien des Systems ein Ende zu machen und Deutschland nach
innen und außen zu einigen.

Wir rufen nicht die Klassen und nicht die Konfessionen. Wir verfechten
nicht die Interessen des Einzelmenschen auf Kosten der Allgemeinheit.

Wir appellieren an das Volk!

Zwölf Jahre haben wir dem Volke in der Opposition gedient. Nun ist
die Stunde gekommen, daß die nationalsozialistische Bewegung unter der sieg-
reichen Führung des Volksmannes Adolf Hitler aus der Opposition in die Ver-
antwortung vorrückt und den deutschen Dingen eine andere Wendung gibt.

Mit harten Fäusten klopfen Millionen Deutsche an die Tore der Macht,
hinter denen sich zitternd das System und seine Parteien verbergen, millionen-
fach gelbt durch Deutschland der Erlösungsschrei:

Aufmachen! Wir wollen an die Macht!

Wir wollen die Verantwortung auf unsere starken Schultern nehmen
und scheuen vor keiner Konsequenz zurück! Was gehen uns die Parteien an?

Sie haben ausgespielt und sind damit überfällig geworden. Die Entscheidung liegt beim Volk.

Du, Volk, gib dein Urteil ab!

Wir betteln nicht um Gnade, wir wollen nur unser Recht. Wir haben 12 Jahre lang gekämpft, während die anderen das Reich ruinierten. Nun entscheide du, ob unser Kampf gut war und vor deinen Augen bestehen kann. Sagst du, Volk nein, dann wähl' die Parteien, die für die vergangenen 14 Jahre die Verantwortung tragen. Sagst du, Volk, aber ja, dann reiß' die Tore auf und gib Adolf Hitler und seiner stolzen Bewegung den Weg zur Macht frei!

Für des deutschen Volkes Einheit und für des deutschen Reiches Kraft und Größe!

Dafür haben wir zwölf Jahre lang in der Opposition gekämpft. Dafür werden wir, wenn Du, Volk, uns die Macht gibst, bis zum letzten Atemzuge in der Verantwortung stehen und fechten.

Deutsches Volk, erhebe dich!
Deine große Stunde ist da!
Zerstamp' das System und seine Parteien!
Leg alle Macht in Hitlers Hand!
Deutschland, erwache!

Wählt Nationalsozialisten, Liste 2!

Letzter Appell

In dieser Stunde ein letztes Wort zur morgigen Wahl! Appell an das deutsche Volk, seine Pflicht zu tun am 31. Juli und zugleich bindende Verpflichtung über den 31. Juli hinaus!
Das deutsche Volk hat die Politik der 13 letzten Jahre satt. Diese 13 Jahre werden von allen abgelehnt, die nur ein Ziel kennen: ein nach innen und außen freies Deutschland, sie werden nur von denen gelobt, die auf dem Rücken des Volkes die Ruhmnießer dieser 13 Jahre waren!
1918 versprach die SPD dem Volke ein Leben in Schönheit, Würde und Freiheit. Die SPD betrog das Volk. Sie brachte die „Schönheit und Anmut“ marxistischer Korruption à la Sklarek, die „Würde“ religions- und sittenlos lebender Minister und hoher Beamter und die „Freiheit“ für 6 Millionen Deutsche, stempeln gehen zu dürfen!

1923/24 versprachen die Nationalsozialisten dem Volk außenpolitische Befreiung. Und als sie an der Regierung waren verhalfen sie dem Dawesplan zur Annahme. Betrug am deutschen Volk auch hier!

1929/30 versprachen Brüning, SPD, Zentrum und Staatspartei dem deutschen Volke „Ankurbelung der Wirtschaft“ als Folge des Youngplans. Volksbetrug, nichts als Volksbetrug.

13 Jahre hat man dich, deutsches Volk an der Nase herumgeführt, 13 Jahre lang betrogen, 13 Jahre lang immer tiefer in die Not hineingewirtschaftet.

Und nun setzt die Papenregierung diese Politik mit ihrer unsozialen Notverordnung fort!

13 Jahre lang hat Adolf Hitler gewarnt. Sie hörten nicht auf ihn, sie verlachten den Arbeiter Hitler, sie wußten alles besser.

Und heute nach 13 Jahren sieht das Volk, daß nicht die Sachverständigen, nicht die Bonzen und Geheimräte Recht hatten, sondern der deutsche Arbeiter und Soldat Adolf Hitler!

Heute müssen sie die Pleite des deutschen Reiches, die sie herbeigeführt haben, zugeben! Jetzt geloben sie Besserung und wollen den Schaden wieder gut machen! Wer lacht da nicht?

Wenn ein Geschäft durch liederliche Führung zum Konkurs getrieben wird, dann setzt man nicht die alten liederlichen Geschäftsführer als Konkursverwalter oder als wiederaufbauende Geschäftsführer ein, sondern neue Männer.

Nicht anders ist es mit dem Zusammenbruch des Reiches. Die Kräfte, die es in Grund und Boden wirtschafteten, haben zu ver-

schwänden. Sie waren liederliche Geschäftsführer!

Diejenigen aber, die jahrelang den Zusammenbruch kommen sahen und die vor einer verbrecherischen Politik gewarnt haben, die gehören nun an das Steuer des Reichsschiffes!

Deshalb:
Alle Macht Adolf Hitler!
Jede Stimme für Liste 2!

Adolf Hitler verspricht keine goldenen Berge, er verspricht keine hohen Gehälter, keine sagenhaften Silberstreifen, keine phantastische Völkerverbrüderung! Er verspricht nur eins, wonach heute das ganze Volk aus tiefster Not schreit:
Arbeit und Brot!

Unter Adolf Hitler wird es keinen Kampf geben zwischen Klassen und Ständen, zwischen Norddeutschen und Süddeutschen, zwischen Katholiken und Protestanten, sondern nur einen Kampf,

den Kampf um Arbeit und Brot, um das Lebensrecht des deutschen Volkes nach außen und innen!

Nicht für eine Wahl kämpft der Nationalsozialismus, nicht um Parlamentsitze und Ministerposten, sondern nur um die Macht, ohne die auch Adolf Hitler nicht Ordnung schaffen kann.

Nicht zurück zum Jahre 1914!
Also nicht zurück zu von Papen und zu von Gaß!

Nicht zurück zu den Jahren 1918-32!
Also nicht zurück zu Sklarek, Brüning, Severing!

Sondern:
Vorwärts für Deutschlands Zukunft für das deutsche Reich, das nicht mehr Klassen, Konfessionen und Interessen kennt, sondern nur Deutsche!
und nur Deutschland.
Deshalb Liste 2!

Rundgebung an die Beamten im Gau Baden

Wie zu jeder Wahl, so gehen auch jetzt wieder die verschiedenen Parteien, vornehmlich die zentro-marxistischen, auf den Stimmenfang bei den Beamten aus. Da diese Parteien gar kein festes Programm über das Berufsbeamtenum haben, beschränken sie sich ausschließlich darauf, unser Beamtenprogramm entstellend wiederzugeben. Teils tun sie dies aus echt marxistischer Berechnung, teils aus Dummheit, weil sie dem Wesen der Deutschen Freiheitsbewegung fremd gegenüberstehen. Unsere ständige Gliederung können diese meist von fremdklämmigen Elementen geführten Parteien nicht begreifen, da sie selbst nur eine Parteibonzenpolitik kennen. Auch die schwarz-roten Beamtenbünde führen in gleicher Weise ihre Berufsgenossen irre. So hat der rote Allgemeine Deutsche Beamtenbund in seinem Fachorgan, der ADW, in großen Lettern verkündet, daß nach dem neuesten Razi-Schwindeldokument „Alle Beamten ins Arbeitsverhältnis überführt werden sollen“. Dies ist ein glatter marxistischer Wahlschwindel. Die wiederholt parteiamtlich bekanntgegebenen festen Programmpunkte unserer Partei über das Verhältnis der Beamten im dritten Reich lauten:

- Die NSDAP. kämpft für:
1. Die Ausrechterhaltung des Berufsbeamtenums mit seinen verfassungsmäßig garantierten Rechten, insbesondere der Freiheit der politischen Gesinnung und der freien Meinungsäußerung des Beamten.

- 2. Abbau der sogen. Revolutionsbeamten, die ohne die vorgeschriebene Vor- und Ausbildung seit der Revolution aus parteipolitischen Rücksichten in die öffentliche Verwaltung Eingang fanden.
- 3. Entfernung aller Angehörigen jüdischer Rasse und sonstiger Fremdstämmigen aus öffentlichen Ämtern.
- 4. Wiederaufnahme abgebauter leistungsfähiger, insbesondere kriegsbeschädigter Berufsbeamten in den öffentlichen Dienst.
- 5. Vorrangweise Berücksichtigung der Versorgungsanwärter und Kriegsbeschädigten bei der Anstellung im öffentlichen Dienst.
- 6. Rückführung der deutschen Reichsbahn und ihrer Beamten aus dem Dawesfrondienst für das internationale Bank- und Börsenkapital in den Dienst des Reiches.
- 7. Schutz der Reichspost und anderer Wirtschaftsbetriebe des Reiches und der Länder vor Dawisierung und Privatisierung.
- 8. Durchgreifende Neuordnung der in Folge der fortschreitenden Teuerung besonders in den unteren Gruppen ganz unzulänglichen Beamtenbezahlung auf der Grundlage eines ausreichenden Existenzminimums für die unteren Gruppen.
- 9. Beschaffung billiger Wohn- und Heimstätten durch staatlich geförderte Baugenossenschaften.

An diesem Programm ist nichts zu deuteln. Die Deutsche Freiheitsbewegung wird das deutsche Land vor dem Untergang und u. a. auch das deutsche Berufsbeamtenum vor dem Zerfall retten.

NSDAP. Gauleitung Baden.
Der Leiter der Beamtenabteilung:
gez. Vogt.
Der Gauleiter: gez. Wagner.

Bekanntmachung. Diktatur des Proletariats!

Ich habe mit meinen Truppen den Ort besetzt, und verhängte hiermit das proletarische Scharrecht. Das heißt: daß jeder Bürger erschossen wird, der sich nicht den Anordnungen der militärischen Oberleitung fügt. Im selben Augenblick, wo mir gemeldet wird, daß Sipps oder Reichswehr im Anmarsch ist, werde ich sofort die ganze Stadt anzünden, und die Bourgeoisie abschlachten, ohne Unterschied des Geschlechts und Alters. Solange keine Sipps oder Reichswehr anrücken, werde ich das Leben der Bürger und ihre Häuser schonen.

Alle Waffen, Hieb- und Stichwaffen, Schießwaffen aller Art müssen sofort an die militärische Oberleitung abgegeben werden. Bei wem durch Hausdurchsuchungen Waffen gefunden werden, wird auf der Stelle erschossen. Alle Autos, Personen- und Lastwagen, Motorräder und Fahrräder müssen sofort zur militärischen Oberleitung gebracht werden. Geht es nicht, so werden die Betreffenden erschossen.

Militärische Oberleitung
Mag. Hölz.

Dieses Blutdokument ertief der Mordbrenner Mag. Hölz anlässlich des Mitteldeutschen Aufstandes. Das sind die Methoden, nach denen Deutschland bei einem Wahlsieg der Nazis regiert werden soll. Deutsches Volk, erkenne die morgige Entscheidungssunde! Keine Stimme den sozialdemokratischen und kommunistischen Bürgerkriegsparteien. Gebt Adolf Hitler die Macht! Für ein Deutschland der Ruhe und Ordnung!

Herr Severing erklärt sich für die preuß. Bankrott-politik verantwortlich

Unter der Überschrift „Wie die Preußen-Aktion getarnt wurde“ steht sich Ex-Minister Severing in der sozialdemokratischen Presse mit der Rundfunkrede Papens auseinander. Zu dem Vorwurf des Reichskanzlers, „daß es kein Zufall sei, daß nur in Preußen die kommunistischen Kampforganisationen einen größeren Umfang annehmen konnten, schreibt Severing u. a. wörtlich:

„Natürlich ist es kein Zufall, daß die Kommunisten in Preußen zahlreich sind, so wenig wie es Zufall ist, daß Preußen die höchste Arbeitslosenquote aufweist...“ (Sperddruck von uns. D. Schriftl.)

Damit gibt also das „starke Karichen“ in aller Öffentlichkeit zu, daß die Bankrottspolitik Preußens kein Zufall ist, sondern ein „Erfolg“ der 14jährigen schwarz-roten Mißwirtschaft.

Gebt ihnen dafür die Quittung!
Wählt Liste 2!

So mußt Du wählen!

Jede andere Stimmabgabe ist wertlos!

1	Sozialdemokratische Partei Deutschlands Dr. L. v. Wurmser - Rath - Grotz - Grotz - Witt	1	○
2	Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei (Hitlerbewegung) Wagner - Rath - Heiser - Wapp - Grotz	2	⊗
3	Kommunistische Partei Deutschlands Krause - Zöll - Grotz - Grotz	3	○
4	Christliche Zentrumspartei Dr. Jäger - Dr. Ziegler - Grotz - Grotz	4	○

Dein Kreuz nur in Feld 2

Am 31. Juli

wendet sich Deutschlands Schicksal
Sorge dafür, daß Du

am 1. August

am Tage nach der Wahl des neuen
Deutschen Reichstages

die richtige Zeitung

in Deinem Hause hast und bestelle
noch heute das

„Hakenkreuzbanner“

oder

„Die Volksgemeinschaft“

die demnächst
täglich 12seitig
und verbilligt erscheinen.



Spaziergang am Ruhetag.

Es ist und bleibt eine schmutzige Wahllüge

wenn die NSDAP, die im Kampf gegen den volksverderbenden Marxismus mehr als 300 Todesopfer zu beklagen hat, von bürgerlichen Bankrottgestalten beschuldigt wird, sie kämpfe für den Sozialismus, der uns ins Unglück geführt hat. Daß auch der schwarze Wortverdreh

Rönnig,

dessen Partei mit allen erlaubten und gesetzwidrigen Mitteln auch heute den Marxismus im Sattel zu halten versucht, am Rundfunk nach dieser Seite schlug, wundert niemanden. Das Zentrum ist bekannt dafür, daß es sich jederzeit selbst in die verlogene Frage zu schlagen bereit ist, wenn die Situation es erfordert. Hierüber ist kein Wort zu verlieren.

Hugenberg

der in seiner Rundfunkrede auch zu diesem abgegriffenen Märchen seine Zuflucht nahm, muß eine Antwort erteilt werden.

Herr Hugenberg nahm — trotz Ablehnung jedes Sozialismus — den Ehrentitel „sozial“ für sich und seine Partei in Anspruch. Wir fragen ihn:

Ist es sozial,

wenn er und seine Partei sich der Verstaatlichung des Geldwesens entgegenstellen, eine Maßnahme, ohne die das deutsche Volk nie und nimmer aus den Klauen der internationalen jüdischen Hochfinanz gerissen werden kann? Das ist weder national, noch sozial, sondern Interessen-Patriotismus!

Ist es sozial,

wenn er und seine Partei sich der nationalsozialistischen Forderung auf Verstaatlichung der wirtschaftlichen Mammut-Gebilde, der Trusts, der Schleberkonzerne entgegenstellen, in denen nicht persönliches Verantwortungsgefühl eines schaffenden Unternehmers, sondern einzig die ungezügelt raffgier internationaler jüdischer Börsenganner den Kurs der Entwicklung bestimmt? Das ist weder national, noch sozial, sondern schmöder Interessen-Patriotismus!

Ist es sozial,

oder ist es die gerühmte „Mittelstands-Freundlichkeit“ der Deutschnationalen Volkspartei, wenn Herr Hugenberg und seine Partei auch diesen wahrhaft nationalen und sozialen Forderungen der NSDAP, entgegengetreten, deren Ziel es ist, den persönlich verantwortlichen Unternehmer vor der wirtschaftlichen Auffassung durch internationale Wirtschaftshöhen, den deutschen Handel vor der Schundkonkurrenz der Warenhäuser, den deutschen Arbeiter vor der Lohnrüderlei fetter Couponschneider und den deutschen Bauern vor der Ueberforderung durch die Düngerkonzerne zu schützen?

Wenn Hugenberg das alles ablehnt, so ist das weder national, noch sozial, sondern Verrat an allen Ständen der deutschen Nation.

Es ist eine Lüge,

wenn behauptet werden sollte, daß die NSDAP, irgendwelche sozialistische Experimente im Sinne des volksverräterischen Marxismus plane. Das Eigentum und die Ent-

Was ist geschehen?

Bei den Segelflugwettbewerb auf der Wassertruppe stellte Polizeioberleutnant Hentschel aus Kassel eine neue deutsche Dauerflugleistung auf. Mit einer Flugdauer von 16 Stunden, 13 Minuten hat Hentschel die bisherige Höchstleistung um 2 Stunden, 6 Minuten überboten.

An der Küste von Fehmarn sind einige Tote der „Niobe“ gesichtet worden. Mehrere Schiffe sind angewiesen, die Toten zu bergen.

In Mexiko hat eine noch größere Verschärfung der Verfolgung der katholischen Kirche eingeleitet. Die Ausübung der Seelsorge ist immer mehr erschwert.

Die Waffenfund-Transporte des Zwickauer Reichsbanners sind laut neuerlichen Feststellungen Reichsbannerangehörige noch verschiedener sächsischer Städte verwickelt. Der Gausekretär in Chemnitz wurde vorläufig festgenommen.

Die Nachforschungen nach dem auf dem Basaltbruch des Hohenhagen gestohlenen Sprengstoffes haben zur Verhaftung mehrerer Kommunisten geführt.

Weg mit dem Parteienbrei! Männer bringt nur Liste

widlungsfreiheit des persönlich verantwortlichen Unternehmers sind und bleiben für uns die notwendigen Grundlagen eines gesunden Wirtschaftslebens. Aber die Brutstätten der Versklavung Deutschlands durch die Hönen des internationalen Kapitalismus werden von uns ausgeräuchert werden!

Wir wissen, daß es in der Partei des Herrn Hugenberg nur wenig Menschen gibt, die bereit sind, ihrem angeblichen „sozialen Gefühl“ auch die

„soziale Tat“

folgen zu lassen; auch heute noch nicht, wo die Folgen der politischen Blindheit und Schuld ihrer Väter so offen vor aller Augen liegen. Wir wundern uns deshalb auch nicht über die irreführende Parole des Herrn Hugenberg:

„Wer nicht sozialistisch denkt, wählt deutschnational!“

Aber wundern müssen wir uns darüber,

weshalb Herr Hugenberg angesichts seiner reaktionären Unbelehrbarkeit nicht begreifen kann, wenn das deutsche Volk, soweit es nicht Millionen verfeuert, ihn nach seinen eigenen Angaben als

„sturen Bock“ und „Sozialreaktionär“

bezeichnet. Seiner Parole stellen wir die unsere entgegen:

Wer wahrhaft national und sozial denkt, wer bereit ist, auch wahrhaft national und sozial zu handeln, wer durch Deutschlands Not etwas gelernt hat, der

wählt Nationalsozialisten

Liste 2.

Wer aus dem Sumpf der Gegenwart heraus will, ohne die Sünden der „Patrioten“ der Vorkriegszeit neu zu begehen, der

wählt Nationalsozialisten

Liste 2.



Adolf Hitler verläßt das Flugzeug

Riesen-Hitlerversammlungen in Süddeutschland / Es gibt keine Mainlinie

40 000 in Aachen

Aachen: Drausender Jubel, als der Führer die Radrennbahn betritt. 40 000 stehen wie eine Mauer. Wie Hammerschläge gehen die anklagenden Sätze Hitlers nieder. In letzter Stunde ruft er die Massen zur Einheit, zur großen Idee des einzigen Deutschlands auf. Wenige Stunden vorher hat rotes Nordpaul den SA-Scharführer Joachim Rastkin erschlagen. 40 000 fordern Vergeltung!

125 000 in Köln

Hitlerflieger überkreuzen die Stadt. In allen Straßen Fahnen, auf allen Plätzen Brandhemden! 125 000 haben sich zusammengefunden, um den Führer des deutschen Volkes zu hören. Solch eine Kundgebung sah Köln bisher noch nie. Ein einziger Begeisterungsturm, als der Führer erklärte:

„Kampf, nur Kampf heißt der Weg, zu dem einen, ewigen Ziel: zu Deutschland!“

70 000 in der Judenmetropole Frankfurt

Allen Anfeindungen zum Trotz hatte Frankfurt seinen Hitlerfest. Die Juden hatten alle Hebel in Bewegung gesetzt, um die Hitlerkundgebung zu hintertreiben. Umsonst! 70 000! — Zwar hatte man das 100 000 Menschen fassende Stadion für die Versammlung verweigert. Trotz allem fanden sich Zehntausende, um den Führer des kommenden Deutschland in verschiedenen Sälen zu hören!

„Meine Lebensaufgabe ist es: Die Parteien der internationalen Verrottung unseres Volkes zu beseitigen“, so ruft der Führer den Tausenden zu. „Solange der Allmächtige mich leben läßt, werde ich dieses Ziel fanatisch bis ins Grab hinein verfolgen!“

50 000 in Wiesbaden

Noch ist der stürmische Beifall in Frankfurt nicht verraucht, und schon steht Hitler vor 50 000 in Wiesbaden. Winzer und Bauern, Arbeiter und Beamte sind zusammengeströmt. Auf allen Gesichtern liegt man den einen Wunsch, dereinst den Enkeln erzählen zu können: „Auch ich war Soldat Adolf Hitlers!“

Über 30 000 in Reutlingen

Von weißer aus der Alb, aus dem Schwarzwald, aus dem Neckartal kamen sie, und sogar

aus der Schweiz waren Tausende und Aber-tausende herbeigekommen, waren Tag und Nacht gefahren, alle mit dem Ziel Reutlingen! Alle mit dem Ziel Adolf Hitler. Ein großes Zelt ist auf der Rheinwiese aufgebaut. Hier arbeitete die SA Tag und Nacht und in dieses Zelt hinein strömen die Tausende und Aber-tausende, füllen es bis zum letzten Platz bis schließlich kein Raum mehr da war und kamen sich drängen auf der Wiese. Kopf an Kopf stehen sie, die Arbeiter aus Reutlingen und die Bauern aus Weilheim, Albstadt, Bisingen, die in den letzten Monaten einen schweren, aber erfolgreichen Kampf ausfochten. Vor zwei Jahren gab es hier in den kleinen Dörfern und Städten erst wenige Nationalsozialisten, so daß man sie an den Fingern abzählen konnte. Bei der letzten Wahl aber zählten die Nationalsozialisten bis zu 83 Prozent. Das war bestimmt ein erfolgreicher Kampf und man sieht noch heute die Freude darüber in den Augen der Bauern, wenn sie davon erzählen.

Ein drausender Empfang. Und dann spricht der Führer. Redet noch einmal und endgültig in zwölfter Stunde ab. Richtet noch einmal mit hinreichendem Fanatismus, trommelt, reißt wieder und wieder die Herzen empor und fordert die Volksgenossen auf, sich eindeutig und schnell zu entscheiden.

Weit über 30 000 Menschen, deutsche Arbeiter und Bauern antworten ihm wie aus einem Munde, rufen ihm ihr Vertrauen, ihre Zuerst und ihre Kampfbereitschaft zu. Weit über 30 000 Deutsche schwören dem Führer in dieser Stunde, daß der kommende Sonntag auch in Württemberg ein herrlicher Tag für uns, eine vernichtende Niederlage für unsere Gegner werden wird!

50 000 in Neustadt

Je länger dieser Bestrebungsflug des Führers kreuz und quer durch Deutschland dauert, je mehr Städte und Länder unsere Augen schauen, desto tiefer wird unsere Liebe zu unserem Vaterland. Erst wenn man all das Furchtbare, das die letzten Jahre einer Politik des Wahnsinns gebracht haben, wenn man all das Elend und die Not gesehen und erst wenn man auf der anderen Seite gesehen hat, wie herrlich das Vaterland ist, wie prächtig seine Menschen sind, dann erst kann man die Masse der Aufgaben erkennen, die der Führer sich und uns allen gestellt hat, Deutschland wieder frei und glücklich zu machen. Dieser Bestrebungsflug des Führers, von dem einmal die Geschichte berichten wird,

daß er Millionen in Deutschland wachgerufen hat. Keinerall ist das Volk aufgestanden. Er wird nicht eher ruhen, als bis der endgültige Sieg unser ist. Es geht wie ein Rannan durch Deutschlands Gauen. Der Morgen bricht an. Es wird Tag. Deutschland erwacht aus dreißig-jähriger Finsternis.

Neustadt ist Hochburg unserer Bewegung. Von all den Dörfern, von all den schmalen Gäßchen und Straßen flattern unsere heiligen Banner dem Führer zum Gruß, der heute draußen im Stadion sprechen wird. Zwei Tage hat die Jugend begeistert im Stadion im freiwilligen Arbeitsdienst gearbeitet. Heute schmücken Hakenkreuzfahnen das große Oval des Stadions.

Von allen Teilen der Pfalz sind die Weinbauern nach Neustadt gekommen, alle Kämpfer unserer Bewegung, Männer, die schon gegen die Separatisten gekämpft sind, die jenseits verbrochene Gefinde damals zu Paaren getrieben haben, heute sind sie im braunen Hemd zu Tausenden angetreten. Seit dem frühen Vormittag strömen die Massen hinaus zum Stadion. Als die Kundgebung beginnt, sind es 50 000 Männer und Frauen, Weinbauern und Arbeiter, die schwer zu ringen haben, Arbeitstöße, die seit Monaten und Jahren auf der Straße liegen, sitzen und stehen dichtgedrängt. Nur einmal wollen alle den Führer sehen und hören.

Endlich zur festgesetzten Stunde lösen die Suspensionsseile der Autokolonne, mit der der Führer kommt. Drausender Jubel empfängt Adolf Hitler, der so frisch wie am ersten Tage seines gewaltigen Freiheitsfluges aussteigt.

Von tiefer Leidenschaft sind die Worte des Führers durchglüht:

„Wir werden unseren Kampf nicht einen Tag früher beenden, als bis unser deutsches Vaterland wieder frei ist, als bis auch dem letzten deutschen Volksgenossen Arbeit und Brot geschaffen ist. Bei Ihnen liegt es, uns am 31. Juli die Macht zu geben, daß wir unsere Arbeit des Wiederaufbaues beginnen können. Ich bitte nicht um Ihre Stimmen. Wenn es Ihnen allen recht und gut erscheint, was die Nachhaber der letzten dreizehn Jahre taten, dann bleiben Sie bei diesen Parteien! Wenn Sie deren Ende wollen, dann geben Sie uns Ihre Stimmen; aber dann treffen Sie keine halben Entscheidungen!“

Bis zum letzten Augenblick geht der Kampf um die Seele des deutschen Volkes — und ist der Wahltag vorüber, dann geht der Kampf weiter bis zum endlichen Sieg!“

Deutsche Frauen!

Weibliche Angestellte! Beamtinnen!

In allen Städten gehen von jüdischen Wahlspendern bezahlte Gewerkschaftsbonzon von Haus zu Haus und lägen den in Arbeit stehenden Frauen vor, die NSDAP, würde sofort nach ihrer Machtergreifung alle weiblichen Ange-

Meidet die Warenhäuser!

stellen und Beamten auf die Straße setzen. Diese Behauptung ist eine freche und gemeine

Wahllüge,

die gerade den Halunken schlecht zu Gesicht steht, die durch ihre verbrecherische Politik

6 Millionen Frauen und

Männer

um Arbeit und Brot gebracht haben.

Wahrheit ist,

daß die NSDAP, nicht daran denkt, die weiblichen Angestellten und Beamten um ihr Brot zu bringen.

Wahrheit ist,

daß die NSDAP, wenn sie die Verantwortung übernimmt, als erstes ihr **Arbeitsbeschaffungsprogramm**

verwirklicht, das allen schaffenden deutschen Frauen und Männern mittelbar und unmittelbar zu gute kommt.

Deutsche Frauen!

Wenn also die Schuldigen am furchtbaren Arbeitslosen-Elend heute ihre Abgesandten zu Euch schicken, dann werft sie die Treppe hinunter, denn etwas anderes verdienen sie nicht!

Die deutsche Frau wählt

Liste 2!

Gaußführerleiter L. B. E. Geiger-Weise

Verantwortlich für Jüdische Politik: B. Geiger-Weise; für Kulturpolitik, Propaganda und Frauen: B. Geiger-Weise; für Schlichte Politik, Gewerkschaftspolitik, Bewegungspolitik und „Staat Mannheimer“: B. Geiger; für apostolische Redaktionen, „Staat Geiger“ und Sport: Heberle; für Nationalen Redaktionen: Geiger; für Nationalen Mannheimer: B. Geiger. Redaktion in Heidelberg. (H. Geiger, B. Geiger in Mannheim) Erscheinungstermin der Revue: täglich 17-18 Uhr. [Redaktion: Heberle, Geiger-Weise.]

Der Nationalsozialismus - die Hoffnung auch der deutschen Geistesführer

51 deutsche Hochschullehrer, darunter Namen von Weltklang, wie der Nobelpreisträger Geheimrat Lenard in Heidelberg, haben sich entschlossen, „in dem gegenwärtigen entscheidenden Zeitpunkt der deutschen Geschichte“ mit folgender Erklärung vor die Öffentlichkeit zu treten:

Wir haben, als deutsche Männer und als berufene Lehrer der akademischen Jugend unseres Volkes, in den Jahren nach dem Kriege mit wachsender Ablehnung die verderbliche Wirkung des herrschenden politischen Systems auf das geistige und materielle Leben unseres Volkes gesehen. Auf keinem Gebiete des deutschen Lebens ist es zu dem Wandel der nationalen und sozialen Gesinnung und Handlungsweise gekommen, der nach der Ueberzeugung jedes ernsthaften Deutschen für ein bestes Volk Grundbedingung des Wiederaufstieges ist. Der intellektuell schaffende Volksteil, dem auch wir angehören, und der in engerem Sinne Bürgerium genannt wird, hat wohl versucht, die geistige Bildung gegen Verflachung zu schützen. Die materielle Verstrickung aber des ganzen deutschen Lebens in die Einflüsse des internationalen Finanzkapitals hat jenes scheinbare Gleichgewicht der wirtschaftlichen und sozialen Ordnung herabgebracht, mit dem auch das Bürgerium sich zufrieden gab. So hat es in diesen Jahren seine sittliche Aufgabe als Führerschaft verfehlt. So konnte an seine Stelle die seit langem vorbereitete Führerschaft international gebundener Kräfte treten. Unter dieser Herrschaft ist in großen Kreisen des Volkes eine Paradiesesgenuss entstanden, die den Begriff eigenen Wertes und eigener sittlicher Verantwortung eines Volkes für seine Zukunft nicht mehr kennen will.

In dieser selben Zeit ist aus der letzten Kraft instinktiven nationalen Lebenswillens heraus eine Volksbewegung entstanden, emporgetragen von Männern, deren deutscher Charakter, Gesinnungseinheit und Organisationskraft heute nicht mehr in Zweifel gezogen werden dürfen. Sie ist jenseitig durchdrungen von dem Suchen der besten Jugend aller Volksschichten nach Reinheit des deutschen Lebens und nach Zielgedanken für die deutsche Zukunft. Auf dieser Suche greift die Bewegung mit ihren geistigen Wurzeln zurück in jene Zeit deutscher Geschichte, in der Friedrich der Große an das Pflichtbewußtsein seines Volkes appellierte und seine Staatspolitik zum Wohle des Volkes vermittelte; in die Zeit, als Fichte zur deutschen Nation sprach und als Freiherr vom Stein der Heimatlosigkeit großer Volksteile ein Ziel schloß.

Diese national-sozialistische Bewegung stellt den intellektuell schaffenden bürgerlichen Volksteil vor die schlechte Entscheidung, die ihm in der Geschichte unseres Volkes gestellt ist. Nationale Gesinnung, so rein sie sein mag, genügt allein nicht, um das tiefe Mißtrauen in unserem Volke zu beseitigen und einen geschlossenen nationalen Willen hervorzurufen. Es bedarf vielmehr einer nationalen Gesinnung, die von dem sozialen Gewissen getragen ist, wie es jene Größten des deutschen Volkes vorgelebt haben, und wie es im Weltkrieg in den Seelen deutscher Männer neu emporgestiegen ist. Zu diesem sozialen Gewissen muß für uns reife Männer noch hinzutreten der Glaube an unsere Verpflichtung gegenüber der zum Ausbruch rufenden Jugend.

Auch wir akademische Lehrer sind durch alle Bedenken hindurchgegangen, die den intellektuellen Menschen bei einigen Ziel-

gedanken der national-sozialistischen Bewegung kommen. Die wesentlichen Gedanken aber, vor allem: die Bekämpfung des fremdrassigen Einflusses in unserem Volksleben, die Einschränkung des Eigennutzes auf allen Gebieten, soweit er dem allgemeinen Nutzen entgegen handelt, der Wille zur Befreiung des Staates und des sozialen Lebens von der materialistischen Fessel des Finanzkapitals, diese wesentlichen Zielgedanken sind durch alle einzelnen Bedenken hindurch von uns als grundföhrlich richtig erkannt.

Die von vielen gefürchtete Einschränkung der geistigen Freiheit durch ein engstirniges nationalsozialistisches Schema fürchten wir nicht, nachdem wir die geistige Oede und Unabundbarkeit des unter dem Schein geistiger Freiheit wirkenden internationalen Schemas in Kunst, Film und Rundfunk kennengelernt haben. Bedenken über einzelne Erscheinungen treten für uns zurück, da wir

dem Geist der oberen Führer und ihrer erprobten Fähigkeit zur Reinhaltung der Bewegung vertrauen.

Wir sind nach allem von der festen Ueberzeugung besetzt, daß der geistig schaffende Mensch heute die Verpflichtung hat, bei innerer Uebereinstimmung mit dem Geist dieser Volksbewegung sich müßig und mit Vertrauen für sie zu entscheiden und so der Jugend unseres Volkes den Weg bahnen zu helfen. Um diese Ueberzeugung durch die Tat zu beweisen, erklären wir:

Wir erwarten zuversichtlich von nationalsozialistischer Führung im Staate die Befreiung unseres ganzen öffentlichen Lebens und die Rettung deutschen Volkstums und sind entschlossen, jeder an seinem Teil dafür zu wirken.

„Wer zahlt?“

Wieder eine Lügenflotte gerichtlich verstopft

In gemeiner Weise ist von den marxistischen Parteien in Deutschland in Flugblättern und Plakaten die Lüge verbreitet worden, daß das „Kabinett der Raji-Barone von Papen“ die Kürzungen der Sozialleistungen aus dem Grunde getätigt habe, um mit den damit gewonnenen Ersparnissen die Anschaffung der SA-Uniformen zu können. Es blieb der NSDAP angeichts der Unserföhrtheit solcher Behauptung nichts anderes übrig, als durch Beantwortung einer einstweiligen Verfügung eine Gerichtsentscheidung herbeizuföhren mit dem Zweck, die Weiterverbreitung dieser verlogenen Behauptung zu untersagen und unter schwerste Strafen zu stellen.

Dem hat das Amtsgericht in Plauen am 23. Juli 1932 entsprochen.

Es ist demnach gemäß einer einstweiligen Verfügung unter Androhung von Geld- oder Haftstrafen verboten:

„das Plakat mit der Ueberschrift „Wer zahlt?“ anzubringen“.

Dieses Plakat enthält das Bild einer Uniform der SA und daneben die Ausstellung der durch die Notverordnung der jetzigen Reichsregierung gekürzten Soziallasten.

In der Begründung des Urteils heißt es u. a.:

„Das Gericht pflichtet der NSDAP darin bei, daß das Plakat auf den Leser den Eindruck macht, als stehe die Anschaffung von SA-Uniform in direktem Zusammenhang mit den von der jetzigen Reichsregierung im Wege der Notverordnung erlassenen Kürzungen der Sozialleistungen und als würden die SA-Uniformen von den durch die Kürzungen der Sozialleistungen gewonnenen Ersparnissen bezahlt.“

Diese Behauptungen sind unwahr, sie sind geeignet, die Mitglieder der SA im Ansehen ihrer Mitmenschen herabzusetzen. . .

Es ist aber auch der Anspruch auf Beseitigung des fraglichen Plakates gerechtföhrig, denn der durch das Anheften der Plakate herbeigeföhrt Zustand ist die Quelle fortgesetzter weiterer Beleidigungen.“

Deutsches Volk! Gib diesen gemeinen und verlogenen Volksbetrügern am 31. Juli die Quittung. Mach es möglich, daß ihre fortgesetzten 14 jährigen Verbrechen

am Volke zu einer endgültigen Aburteilung einem deutschen Gericht übergeben werden können.

Gebt Adolf Hitler die Macht! Wählt Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, Liste 2!

Lügen- oder Dummheits-Reford?

Von den marxistischen Parteien werden insbesondere vor den Arbeitsämtern an die Erwerbslosen Flugblätter verteilt, die die verlogene Behauptung enthalten, daß gemäß eines Beschlusses der Parteileitung der NSDAP ab Montag, den 1. August, keine Erwerbslosen- und Wohlfahrtsunterstützungen mehr ausgezahlt werden sollten.

Wir bezwehlen die Verbreitung dieser Nachricht als eine Unwahrheit und als eine bewußte Lüge und Wahlschwindel.

Wahr ist, daß weder die NSDAP noch

in der Parteileitung ein solcher Beschluß gefaßt worden ist.

Wahr ist, daß ein solcher Beschluß auch nicht gefaßt werden kann, da die Arbeitslosenversicherung und die Auszahlung der Beiträge Sache eines Institutes ist, auf die die NSDAP gar keinen Einfluß hat, da hierfür nur das Reichsarbeitsministerium zuständig ist.

Wahr ist, daß die NSDAP niemals derartige verbrecherische Maßnahmen gegen die ärmsten unserer Volksgenossen und die Opfer des herrschenden Wirtschaftssystems gutheißen oder gar durchführen wird.

Lügenabwehrstelle der NSDAP Parteileitung.

Lügenentlarvungen am laufenden Band

Der sozialdemokratische Redakteur H. Braune in Hamburg und das Marxistblatt „Hamburger Echo“ sind nach einer Entscheidung des Landgerichts Hamburg vom 27. Juli 1932 als gemeine Verleumder und Lügner gebrandmarkt.

Die NSDAP hat durch einstweilige Verfügung erwirkt, daß den oben angeführten bei Zuwiderhandlung unter Androhung schwerster Strafen verboten ist, zu behaupten und die Nachricht in Wort und Schrift weiter zu verbreiten:

„Daß Hitler von der internationalen Rüstungsindustrie unterstützt werde, daß Adolf Hitler nicht so billig wie Judas Ischariot für 30 Silberlinge zu haben ist, sondern, daß es ein paar Millionen gekostet habe, wofür er dann sein Volk verkaufe.“

Hitler bestle zwar um die Stimmen des Volkes, aber er hätte es längst verkauft und verraten.“

Wir stellen mit Genugtuung fest, daß ferienweise Gerichtsurteile und Gerichtsentscheidungen in diesem Wahlkampf ergangen sind, wodurch der SPD, dieser Partei des Landesverrats, dieser Partei des Volksverrats, dieser Partei des Volksverrats und der politischen Verbrecher, ihre gewissenlose Kampfweise gerichtsnotorisch ins Parteibuch eingeschrieben worden ist.

Deutsches Volk! Sprich du nun dein Endurteil über diese Gesellschaft und gib am 31. Juli Adolf Hitler die Macht!

Die SPD

die Partei des bezahlten Landesverrats

Die NSDAP, Gau Hamburg, hatte ein Flugblatt gegen die SPD verfaßt und verbreitet, in welchem derselben u. a. der Vorwurf gemacht wurde:

„daß die SPD schon während des Krieges ihren Landesverrat vom Ausland bezahlten ließ.“

Gegen die Weiterverbreitung dieses Flugblattes und insbesondere gegen die oben angeführte schwere Beschuldigung hatten die Vorstehenden der SPD, Weis und Crispian („Ich kenne kein Vaterland, das Deutschland heißt“) eine einstweilige Verfügung beim Landgericht in Hamburg beantragt, dem auch durch Erlaß am 14. Juli entsprochen wurde.

Die NSDAP erhob Widerspruch, und am 27. Juli wurde nach eingehender, mehrstündiger Verhandlung durch Endurteil des Landgerichts in Hamburg für Recht erkannt:

„daß die einstweilige Verfügung des Landgerichts, Zivilkammer II, vom 14. Juli 1932 auf Widerspruch der NSDAP hin aufgehoben wird. Das Urteil ist vorläufig vollstreckbar.“

Die SPD als Antragsteller trägt die Kosten des Verfahrens.

Mit der Ausfertigung der schriftlichen Begründung dieses höchstwichtigen Urteils ist erst in einigen Tagen zu rechnen.

Dieser Gerichtsentscheidung ist insofern eine grundsätzliche Bedeutung beizumessen, als es als erwiesen anzusehen ist, daß die SPD nicht nur eine Partei ist, die Landesverrat treibt, sondern sich für diesen Landesverrat schon während des Krieges vom Ausland hat bezahlen lassen.

Diese Behauptung kann in Wort und Schrift verbreitet werden, ohne daß die Führer der SPD eine Unterbindung dieser Behauptung oder gar Bestrafung veranlassen können.

Wer am 31. Juli die SPD wählt, wählt die Partei des bezahlten Landesverrats!

Gebt Adolf Hitler die Macht, damit die Landesverräter ihrer noch nicht verjährten Strafe zugeführt werden können!



Die Parole der Eisernen Front!

überlassen wir den Landesverrättern!

Deutschland wählt Liste 2

Die Zugvögel nehmen Abschied

Die Frankfurter soz.-dem. „Volkstimme“ schreibt in Ermangelung anderer Weisheit einen Aufsatz mit dem Titel: „Die Zugvögel nehmen Abschied“, die Unterüberschrift lautet: „Im Juli ziehen die ersten davon, im November die letzten!“ Das haben wir schon lange gewußt. Zum ersten Mal zweifeln wir eine sozialdemokratische Nachricht nicht an. Zum ersten Mal lägen die Roten nicht. Die ersten haben am 20. Juli Abschied von ihren Ministerstellen genommen, fraglich ist nur, ob die letzten erst im November davonziehen werden. Fraglich ist auch, ob sie „davonziehen“.



Der Führer spricht mit Flugkapitän Baur

Muß der Katholik Zentrum wählen?

Die Linksorientierung des Zentrums steht, wie wir täglich konstataren können, innerhalb des Katholizismus auf immer größere Widerstände.

Es mehren sich die Proteste gegen das durch eine Futterkrippenpolitik zusammengehaltene Bündnis zwischen Zentrum und Sozialdemokratie.

Es ist ja ohne weiteres klar, daß das jahrelange Bündnis mit der Sozialdemokratie die Stellung des Zentrums weitgehend in den Schatten, minderwertigen Sinne beeinflusst hat. Das geht auch aus einem früher erschienenen Jubiläumartikel des „Vorwärts“ für den Freidenkerverband hervor, nach welchem solche Gelegenheiten die Voraussetzung bildeten, daß die arbeitliche Weltanschauung allgemein weilt, selbst in manche Kreise des katholischen Deutschlands vorgetragen werden konnte!

Folgende Zeilen, die aus der Feder eines Katholiken und früheren Zentrumsmannes stammen geben ein Bild des Zwiespaltes, den das Zentrum in seine eigenen Reihen verurteilt hat. Der Verfasser, der die Geschichte des Zentrums aus alter Tradition sehr genau kennt, hat uns in einem zweiten Artikel noch weiteres Material zu diesen Fragen gestellt.

Die Schriftlich. Diese Frage tritt in unfern entscheidungsvollen Tagen an viele Menschen katholischen Glaubens heran. Vonseiten einer Partei, welche angibt, die alleinige Vertreterin katholischer Weltanschauung zu sein, ringt man um die Stimme mit aller Entschiedenheit, Grund genug zu beweisen, ob die übertriebene Frage bejaht oder verneint werden muß. Dem weitaus überwiegenden Teile nicht nur der deutschen Katholiken, sondern des deutschen Volkes überhaupt hat sich durch die Zeitumstände die Ueberzeugung aufgedrängt, daß die nachkriegszeitliche Politik des Zentrums schädlich und verfehlt war. Die Ursache dieses Zustandes beruht auf dem vollständigen Ueberwachen des materiellen Interessenstandpunktes, der diese Partei zur Preisgabe sonst bei jeder Gelegenheit betonten religiösen Gedankengutes genötigt hat, liegt in der Tatsache, daß das Zentrum seit 1918 nicht mehr eine die deutsche Einheit fördernde Volksbewegung geblieben ist, sondern sich zum Exponenten eines rein interessenspolitischen, in der Öffentlichkeit gern verdeckten Zieltreibens sich entwickelte.

So nur ist es zu verstehen, daß das angeblich die Religion schützende Zentrum zum Plathalter und Schrittmacher all der Mächte wurde, die es gerade aus Religionsinteressen hätte bekämpfen müssen. So allein ist es zu begreifen, daß der katholische Pöbel Dr. Moenius bezüglich der Möglichkeit eines Verbotes der Kommunistischen Partei eine Gefahr für das „christliche“ Zentrum sehen will.

Nach in diesem Wahlkampf hat sich das Zentrum für links entschieden. Trotzdem gerade dort die liberalen, freidenkerischen, kirchenfeindlichen, kommunistisch-sozialistischen Kräfte zu haben sind, unter deren Einfluß Religionshaji, Kirchenaustrittsbewegungen, Kulturwiderstände aller Art organisiert sind.

Ohne Bedenken hat das Zentrum den dogmatisch unrichtigen Satz der Weimarer Verfassung: „Alle Gewalt geht vom Volke aus“ unterschrieben. Ohne zu zögern genehmigte es die Gleichsetzung von Bekenntnisschulen, Gemeinschaftsschulen und weltlichen Schulen in der Verfassung. Ja der Zentrumsvizepräsident Prälat Kaufher hat im preussischen Landtag sogar erklärt: „Das Zentrum sehe die Erhaltung der weltlichen Schule als eine Art technischer Notmaßnahme für durchaus annehmbar, ja für notwendig an.“ Die treuen, arbeitlichen Bundesgenossen des Zentrums, die Sozialdemokraten haben in der letzten Zeit in ihrer Presse voll Freude auf eine große Wablspende ihrer spanischen Genossen hingewiesen. Nun weiß man ja aus vielen Berichten, daß die spanischen Sozialisten sehr eifrig spanische Kirchen und Klöster niedergebrannt und geplündert haben. Es wäre ein Treppenvieh der Weltgeschichte, wenn dieser Wablshah der deutschen marxistischen Front . . . aus den zerstörten Kirchen Spaniens stammen würde!

Vielleicht dankt das deutsche Zentrum den spanischen Katholiken für diese Unterstützung der gemeinsamen Front Sozial-Zentrum gegen das Kabinett des Katholiken und Zentrumsmannes Papen! — In Deutschland sehr möglich!

Eine katholische Wochenschrift mußte dieser Tage wörtlich schreiben: „daß die „Königliche Volkszeitung“ das deutsche katholische Volk bedenklich tief in das Staatskirchentum hineingeführt habe.“ Daß Staat und Kirche sich so fest zu einer unheilvollen Ehe zusammengeschlossen haben, daß das Christentum in seinem innersten Bestande gefährdet, so rasen vergebens warnend andere besorgte Stimmen.

Das Zentrum betont in Wahlversammlungen gerne seine unverrückbaren Grundätze. Hierzu ein Beispiel. Am 8. Februar schied der Mann im Mond, der Jesuitenpater Madermann in seiner Wochenplauderei über Hindenburg: „Jetzt, wo es an die Person Hindenburgs geht, wo sich Intrigenspiel in seine Nähe wagt, da sage ich: Hände weg von einem Manne, der geradezu zur mythischen Größe emporgestiegen ist. Will man

diese ideale Größe in Ziffern ausdrücken, so muß man sagen: Hindenburg ist Milliarden wert.“ — Nun weiß man ja, daß beim Zentrum Hindenburgs Wert nach der Entlassung Brüning's um viele hundert Millionen gesunken ist. Kein Geringerer, als der Führer der Bayer. Volkspartei, Prälat Lecht, hat in einer Wahlversammlung diese „Grundsatztreue“ durch das schöne Verständnis bewiesen, man habe den Reichspräsidenten Hindenburg nicht nur seiner Person wegen gewählt, sondern auch der Person seines Kanzlers (Brüning) wegen! — Aber, Herr Prälat! — Der nur ist ein lapfeter Mann, der den Jörn bemestern kann! —

Das Zentrumsbüro hat in seiner Verantwortung für Volk und Staat versagt. Es ist für immer belastet mit dem traurigen Moke des Separatismus in den unglücklichsten Tagen der deutschen Geschichte. Der Berliner „Tag“ brachte dieser Tage in einer Kammer ganze Artikelreihen über jene Vorgänge äbelster Art. Pater Madermann fragt einmal in seinem Wochenbericht: „Was mühten wir erleben?“ Wir wollen auch diese Frage beantworten. Nach 13 Jahren zentrumlich-marxistischer Herrschaft mühten wir erleben, daß es dem Zentrum stets mehr um die Wahrung seiner Parteinteressen, als um die Geschlossenheit des deutschen Volkes ging. Wir erleben unter Zentrumsherrschaft Verfall, Desam- und Hungersplan. Wir erleben einen grauenhaften Zerfall und Niedergang, die Verelendung des deutschen Volkes, den Zusammenbruch der deutschen Wirtschaft. Wir erleben, daß ein Viertel der Gesamtbevölkerung Deutschlands, rund 17 Millionen Menschen, hart an der Hungergrenze ihr Dasein fristen müssen.

Wir erleben Inflation, Deflation, erleben die Arbeitslosigkeit von Millionen Menschen in den besten Jahren, erleben eine Verminderung von Moral und Sitte in unerhörtem Ausmaße.

Wir erleben bis jetzt weder Aufstieg noch Besserung und Hoffnung zur Wende.

Wir erleben in dieser unsagbaren Not, daß das Zentrum aus ganz egoistischen, enghirnigen und durchsichtigen Gründen mit dem Zerfall des Reiches spielt, alle partikularistischen Strömungen mobil macht, weil ihm Parteipolitik über deutsche Staatspolitik geht.

Von alledem scheint der Mann im Mond, Pater Madermann, nichts merken zu wollen.

Das Zentrum hat in diesem Wahlkampf ein böses Gewissen zu verbergen. Es hat keine einzige jändende Erfolgsstat unter die Massen zu

werfen. In Ermangelung durchschlagender Patente will es seine Mißläufer mit etwas vernebeln, was, es seither bei andern stets gelodet hat. Eine geradezu widerliche Brüning-Verhöhnung, ein Rimbus ehelichster Art soll alles andere ersetzen. Brüning, Kanzler der Wahrheit, Arbeit und Gerechtigkeit, es gibt keinen deutscheren Führer als ihn, ein Staatsmann hoher Grade, sein Bild steht vor unserer Seele als schlechthin der deutsche Mensch, ein Vollendeteter im Charakter, was Goethe nicht gelang ist ihm gelungen, ein Unumstößlicher, zu sein, so lauten wörtlich die dramatisierenden Jlate vom „Bolschen Beobachter“ und anderen Zentrumsbüroblättern. Welch ein fremder, kalter, erstarrter Geist der Veräußerlichung! Wo ist hier deutsche Innerlichkeit! Die namenlos große einjige Furcht des Zentrums, wie man der Partei die Schlüsselstellung erhalten könnte, treibt diese abgeschmackten Bläse.

Wenn wir nun zu unserer Frage, ob ein Katholik Zentrum wählen müsse, zurückkehren, so dürfte sich die Antwort aus vorstehenden Ausführungen schon ergeben haben. Das Zentrum, das auch heute noch lieber mit links als mit rechts Koalitionen macht, kann nur dann auf vaterländischen Boden gedrängt werden, wenn seiner Führerschaft die Irreleitung des katholischen Volkes, durch die Ernennung ihrer Machtsbefugnisse so stark dokumentiert wird, daß die Konsequenzen nicht ausbleiben können, vielmehr daß sie ihm aufgedrängt werden müssen. Freiwillig wird das die Partei eines Dr. Wirth, Zoos, Stegerwald nicht tun.

Das ist der große, tiefe Sinn des jetzigen Wahlkampfes. Mögen zweiseitige Katholiken bedenken, daß kein Mensch, auch der Christ nicht, sich zu etwas zwingen zu lassen braucht, was gegen sein Gewissen geht. Der Katholik, Nobelpreisträger, Universitätsprofessor Dr. Johannes Stark, hat in einer Broschüre längst geschrieben:

„Die Politik des Zentrums ist seit der Friedensresolution von 1917 und seit der Annahme des Diktats von Versailles in den 12 Jahren seiner Herrschaft ein wahres Verhängnis für das deutsche Volk. Sie bedroht auf's schwerste seine Zukunft.“

Wir leben in einer Zeit der Wende voll neuen Werdens. Wie ein Sturmwind möge alles undeutsche weggefegt werden. Auch ein katholisches Herz darf keinen glühenderen Wunsch haben als den:

Heil Deutschland, liebe treue Muttererde, Deiner unerschütterlichen Innerlichkeit den Sieg!

„Keinen Hitler und Faschist, Wählt ein echter treuer Christ“

Dieser Vers zielt die Titelseite des Pfläzger Wahlmichelblattes vom 18. Juli.

Trotzlos, niedergeschlagen, direkt vernichtet waren wir, als wir das lasen.

Was lag näher in solcher Stimmung, als sich an unsern dem Zentrum so geliebten Vater Wotan mit der lebenslänglichen Bitte zu wenden, uns doch den Grund für diesen Zustand zu offenbaren. Vom hohen Olymp herab ward uns Erörterung. Eine Stimme aus Wallhall erschallte:

„Keinen Hitler und Faschist, Wählt ein echter, treuer Christ — Weil er oft so ganz vernunftlos und durch Schwarzhauf ist geknebelt.“

Schon wollten wir uns bedanken, da erkante die Stimme zum zweitenmale:

„Zentrum wählt ein deutscher Frommer Nur zum Alten-Weberkommer! — Oder wenn das arm' Karnikel Nicht durchschaut den „frumben“ Widel!“

Selbst dem diese Kunde zu uns gedrungen, sind wir mündersüchtig geworden. —

In dem Vers des pfläzischen Waldmichels haben wir ein klassisches Beispiel, wie bodenlos naiv und dumm das Zentrum seine harmlosen Wähler einschätzt.

In früheren Katholikentagen war immer das Hauptstück ein Telegramm der Tagung an den Papst in Rom, in welchem die alsbaldige Lösung der „römischen Frage“ (Rückgabe des Kirchenstaates) an den Befangenen in Rom (den Papst) gefordert wurde.

Und nun kommt so ein „Faschist“ (Mussolini), den ein Katholik nach pfläzischer Vorsehung nicht wählen soll, und ist diese seit Jahrzehnten ungelöste Frage in ganz kurzer Zeit zwischen Katholizismus und Marxismus, zwischen Christus und Belial geben.

Das Zentrum handelt aus „politischer Klugheit“ gegen diesen Willen des Papstes. In seinem Verste an den Reichskanzler von Papen vom 4. Juni bedauert der Prälat Koos als Zentrumsvizepräsident, daß von Papen die sozialdemokratische Linke aus der vaterländischen Konzentration ausschleife und gebt dann sonett, ausdrücklich zu betonen, daß er durch den Ausschluß der Sozialdemokratie „von dem auf Volksgemeinschaft eingestellten Grundgedanken der Zentrumspartei abgewichen sei.“ Er lege Papen daher nahe, die persönlichen Folgerungen zu ziehen und aus der Zentrumspartei auszutreten.

Ja, der Papst lobt diesen Faschisten sogar als einen Mann, den Gottes Vorsehung geschenkt habe.

O Waldmichel, o Zentrumswähler! Anlässlich eines der letzten Katholikentage erklärte Papst Pius XI., es könne kein Bündnis zur Zufriedenheit des Papstes.

Das ist das heutige „deutsche“ Zentrum! Ein Berliner Blatt macht hierzu die Feststellung, daß demnach der berühmte Bischof von Mainz, Ketteler, Windthorst, Freiherr von Mallinckrodt, Reichensperger, alle die Gründer der Zentrumspartei, wenn sie 1932 erlebt hätten, von der heutigen Zentrumsführung wegen kämpferischer Einstellung gegen die Sozialdemokratie aus der Partei hinausgeworfen würden.

Katholiken, könnt ihr so etwas begreifen? Dabei kennt die Sozialdemokratie nach Erlösen kein Vaterland, das Deutschland heißt und eine österreichisch-sozialdemokratische Schrift erklärt:

„Wir müssen alle veralteten Begriffe aufgeben, dazu gehört auch die übermäßige, fast krankhafte Verehrung des Vaterlandes!“ (Friedrichs Nr. 20)

Immer bedrohlicher mehren sich die Zeichen der Zeit, die laut verkünden: es geht überall abwärts. Wenn wir noch in Folgenden einige Streiflichter für die heutigen Zustände geben, so möge auch der letzte Unvorsinnigste, nächstern denkende Mensch sehen, was die Stunde geschlagen hat.

Die „Religiöse Bestimmung“, eine in Stuttgart erscheinende Monatschrift, muß bekennen: „Die geistige Schicht des Abendlandes hat als Ganzes verloren kein religiöses Gefühl mehr. Wir leben einem völligen Nihilismus, einer Lebens- und Weltverweigerung gegenüber.“

Eine andere Zeitschrift schreibt: „Die modernen Großstädte sind jameist vom Christentum abgefallen. Es braucht kein neuer Luther zu kommen, um ganze Glieder aus dem Körper der Kirche loszureißen. Sie lösen sich selber los.“

Es ist bekannt, daß die sozialdemokratische Kinderfreundebewegung schon über eine halbe Million Kinder mit dem marxistischen von der Kirche verurteilten Gift ihrer Lehre infiziert. Dazu kommt noch die kommunistische Jugend- und Kinderbewegung.

Eine Berliner Zeitschrift hat festgestellt, daß 21,8 Prozent der kommunistischen Wähler

— Katholiken sind, hierzu kämen noch über 10 Prozent Katholiken, die der Sozialdemokratie ihre Stimme geben.

Sieht man die Folgen der Veranschlagung des Zentrums mit den jüdisch-liberalen-marxistischen Zeitschriften in katholischen Kreisen aus solchen Zahlen immer noch nicht? Wie wird diese enghirnige Einstellung der heutigen Zentrumsführung in einigen Jahren sich auswirken?

Nach solcher Einstellung des Zentrums kommt man und klagt schneidig über die Welle des Atheismus, der das „christliche“ Europa und die ganze Welt überflutet! Kämpft — aus an den Hoaren herbeizogegen, aufgebauften Gründen mit verbissener Wut gegen die große Erneuerungsbewegung des Nationalsozialismus. Gegen die Bewegung, die ein einzig großer Protest gegen die heutige riesengroße Verwahrung und Verwahrung ist. Hier muß auch die Umschichtung des Zentrums aus einer ehemals konservativ-christlichen zu einer Judenpartei erwähnt werden. Das Frankfurter Zentrum wird in einem großen Aufruf, veröffentlicht in der Zeitung „Der Israelit“ Nr. 17/18 um die Stimmen der Juden. Die Redaktion dieser jüdischen Zeitung fordert selbst die Judenchaft auf, wie ein Mann dem Zentrum die Stimme zu geben.

Jede Bewegung, die der Judenchaft die Pforte in ihre Reihen öffnet, steht daran. Auch das Zentrum wird das noch erfahren.

Wer alle die vorerwähnten Umstände gering-schätzen übergehen möchte, dem stellen wir jetzt noch ein kleines Sittenbild vor seine Augen.

Laut „Neulandblatt“, einer protestantischen Zeitschrift mußte der preussische Woblabetsminister Hirsfelder (Zentrum) bestätigen, daß auf einem deutschen Mädchenlyzeum 63 Prozent der Mädchen geschlechtlichen Verkehr hatten und ein großer Prozentsatz davon geschlechtskrank waren. Der Direktor einer Universitätsklinik erwähnt, daß von 732 Vojungenschülerinnen des betr. Ortes 100 in Erwartung eines Kindes wären. Er stellt eine Zunahme jugendlicher Mütter bis in das gar nicht so seltene 14. Lebensjahr fest. Ein 14jähriges Mädchen, Mitglied eines Wanderklubs, konnte den Urheber seiner Schwangerschaft nicht benennen, da beim Ueberwachen auf den Wandersfahrten abends die Mädchen von den jungen männlichen Teilnehmern kurz und bündig ausgelöst worden waren! (Siehe Neulandblatt Nr. 7.)

So vererbte Zentrumsherren, steht die grauenhafte Wirklichkeit aus.

Ihr aber habt ganz andere Sorgen, als gegen solchen volksmörderischen Schmutz, der allerorts planmäßig bewahrt in unfer Volk hineingetragen wird, um es zu vernichten, mit aller Kraft offen zu kämpfen.

Um so leidenschaftlicher werden alle, die in einem reinen Volkstum die Wurzel aller Kräfte sehen, gegen die ebenfalls planmäßig herbeigeführte Entdeutschung unseres Vaterlandes kämpfen. Man beschönige nichts mehr! Wenn Stein auf Stein aus dem deutschen Nationalgute herausgebrochen werden soll, wird solche „Maurearbeite“ von allen nationalen Kräften Deutschlands, seien es Katholiken oder Protestanten verhindert werden müssen. Wer nicht mitkämpft, ist ein Verräter!

Merkwürdig übrigens, alle anderen Völker dürfen glühende Nationalisten sein, ohne gelodet zu werden. Nur das deutsche Volk soll nach Landsknecht-Erolletat und verlogener Internationaler sich einstellen.

Nat denn die Internationale dem seit vielen Jahren bis aufs Blut gepeinigten deutschen Volke auch nur einmal geholfen?

So möge ein Jeder bei der bevorstehenden Entscheidung die Geister prüfen. Den Blick rückwärts richten, was alles geschehen, und dann vorwärts, was getan werden soll und muß. In einem freien, ständisch gegliederten Staat, wie ihn die große Freiheitsbewegung Deutschlands erstrebt, sind auch die Rechte von Religion und Kirche gut geborgen. Wenn das Zentrum dem

Die Marxisten schwarz und rot, Stürzten uns in bittere Not. Adolf Hitler macht uns frei, Alies wählt drum L i s t e 2!

Nationalsozialismus dies abstreiten will, so möge es bedenken, daß von seiner Seite aus die Verfolgung mit religiösen Machtmitteln gegen uns eingeleitet wurde, und daß Spähne fliegen, wo gehobelt wird.

Es ist höchste Zeit, neuen Wein in die alten Schläuche zu gießen. Dem Zentrum geben wir zum Schluß die Säge des katholischen Universitätsprofessors Dr. Max Wagner in Würzburg (Weiße Hefte IV/138) zu bedenken:

„Wenn der künftige Geschichtsschreiber sein Urteil sprechen wird über unsere Zeit und über den katholischen Volksstil, dann wird er wohl den Finger auf eine Wunde legen müssen: darauf, daß in unserer Zeit katholische Firmenschilder für höchst weiltliche Dinge verwendet werden, daß in das Heiligum der Kirche Materien eingeschleppt zu werden drohen, die ebenloewig dort hin gehören, wie die Wände der Händler und Geldwechsler in den Vorhof des Tempels zu Jerusalem gehört haben.“

Bankjude Würzweiler treibt die Eltern dreier unmündiger Kinder in den Tod

Heute jedert der Jude gegen den „unmoralischen“ und „andristlichen Antisemitismus. Wenn man den im folgenden aufgezeigten Fall gelesen hat, so wird man verstehen können, daß man diesen Parasiten gegenüber, die nur den Mammon kennen, einen unerschütterlichen Gaf entgegenbringen muß. In dem vorliegenden Fall hat sich die göttliche Verheißung: „Du wirst alle Völker fressen, die dein Herr Dir geben wird“ erfüllt.

Im Jahre 1925 hat ein Herr Wobner von dem Bankier Würzweiler (I) 3000 Mark geliehen, die innerhalb eines Jahres für Zinsen auf 26 000 Mark angewachsen sind! Da es Wobner unmöglich war, das Geld innerhalb jenes Jahres zurückzahlen, drängte der Jude Würzweiler zum Konkurs. Dieses verwerfliche Vorhaben wurde jedoch dadurch vereitelt, daß ein Vergleich mit 60 Prozent zustande kam. Der Jude Würzweiler hat seine Forderung von 26 000 auf 20 000 Mark reduziert (was immer noch fast das Tode des geliebten Geldes (R) und erhielt mit Kosten 12 000 Mark ausbezahlt! Für die restlichen 40 Prozent ließ sich jedoch der schlaue Jude von der Ehefrau des Herrn Wobner einen Revers unterschreiben. Im Jahre 1927 starb Herr Wobner vor Aufregung über das unmenschliche Vorgehen des Juden Würzweiler. Kurz nach seinem Tode drängte dieser Mammonadler die Frau zum Offenbarungseid, und jedes Jahr, ausgerechnet vor heiligen Feiertagen wie Weihnachten, Ostern, Pfingsten, ließ er ihr eine Ladung zugehen. Dieses Drängen hat sich wiederholt 2-3 mal vor ungefähr 8 Wochen, wo er die Frau wieder laden ließ. Laut ärztlichem Zeugnis ließ es jedoch der Gesundheitszustand der Frau Wobner nicht zu, vor Gericht zu erscheinen. Der Jude Würzweiler drängte daraufhin, daß die Frau auch vom Bezirksarzt untersucht wurde. Der Bezirksarzt erklärte ihr: „Zahlen Sie Ihre Schulden, dann brauchen Sie keinen Eid zu leisten!“ Dies war die Ursache für einen seelischen Zusammenbruch. Wiederholt bekam sie noch Ladungen, was die Aufregung der Frau derart steigerte, daß ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende bereitete.

Der Jude Würzweiler hat seine Opfer! Drei unmündige Kinder trauern um ihre fleißigen Eltern. Dem Juden waren die 3000 Mark, die er an diesem „Geschäft“ verdiente, nicht genug, er mußte noch 2 deutsche Menschen in den

Tod treiben und drei Kinder einem ungewissen Schicksal überlassen.

Zwei fleißige Deutsche mußten eingehen in jenes Millionenheer, das Opfer und gleichzeitig Zeuge ist, des weltvernichtenden jüdischen internationalen Kapitalismus.

Deutscher Volksgenosse! Willst Du weiterhin Zinsklaue Abbas sein, oder willst Du, daß aus einem sauberen Deutschland neues Leben hervorsteigt?

Die Entscheidung ist am 31. Juli in Deine Hände gelegt!

Wenn Du am Sonntag mit dem Wahlzettel in der Hand Deiner Pflicht Genüge tust, so denke an das vielblutige, funtlose Handeln dieses schwaropenden Juden Würzweiler und gib Deine Stimme der einzigen Bewegung Deutschlands, die die Kraft hat, dem internationalen jüdischen Kapitalismus das Genick zu brechen und aus den Ruinen des deutschen Staates ein Reich echt deutschen Sozialismus erstehen zu lassen.

Deine Stimme gehört der Liste 2!

Sozialismus kommunistischer Parteifunktionäre / Ein kleines Kapitel im Telegrammstil

Losink heißt er, Stadtorbndener der SPD Mannheim, Funktionär, Vorsitzender des Erwerbslosenausschusses Baden-Pfalz, Mitarbeiter an der Erwerbslosenzeltung „Der Arbeitslose“. Dies alles nach dem Grundsatz: Je schmutziger die Gesinnung, desto geeigneter als SPD-Funktionär.

Sein Einkommen: Dezember 1931: Arbeitslosenunterstützung RM 89.—, „ehrenamtliche“ Mitarbeit am „Der Arbeitslose“ pro Monat RM 100.—, Unterhaltungsbeitrag für ein Pflegekind RM 30.—, Untermiete RM 40.—, zusammen monatlich RM 264.—. Damit sollte ein „Proletarierführer“ leben können.

Losink sozialisiert in seine eigene Tasche. Mannheimer Geschäftsmann inseriert im „Der Arbeitslose“. Frau Losink geht zu diesem Geschäftsmann, „kauft“ 7 Wolldecken, verrechnet mit Inseratkosten, läßt sich noch 150 RM zurückzahlen. Edelkommunist Losink kommt mit vier Genossen wegen Hochverratsverdacht in Untersuchungshaft. Frau Losink schickt eine von den „billigen“ Decken ihrem Ehegatten, von den anderen vier Genossen brauchen keine, von wegen dem „Feuer des Volkswelms“. Von den übrigen 6 Decken werden 4 gönnerhaft intimen Freunden geschenkt. 2 zieren die Betten der Familie Losink.

Eine für die Erwerbslosenweihnachtsfeier gestiftete Steppdecke so nie den Gabentisch. Sie soll heute sozialisiertes Privateigentum Losinks sein und den proletarischen Leib des Untermieters Gen. Ebbach wärmen.

Erwerbslosenaussschuß besitzt Motorrad. Zusammenloß, Schadenersatz 100 Mark. Davon sollen 20 Mark in „großzügiger“ Weise der Erwerbslosenkasse zugeführt worden sein, 30 Mark soll der Fahrer als Schmerzensgeld erhalten haben, die restlichen 30 RM sollen im „Kaffee Nidlich“ von Losink, Ebbach, dem Fahrer Ester nebst Frauen verjubelt worden sein. Einem zufällig im Lokal anwesenden Genossen ist dies Anlag, die Erwerbslosenkasse prüfen zu lassen. 15. Dezember 1931: Kasse „stimmt“ bis auf den „unmenschlichen“ Betrag von 350 Mk. Die Zeitung „Der Arbeitslose“ zog einmal schäblichen gegen ein Warenhaus los. Warenhausjuden drohen die Inseratenaufträge zu sper-

ren. Weitere Angriffe gegen Warenhäuser unterbleiben! Befehl unterschrieben von Herrn Losink. In den „proletarischen“ Geldgebern des kommunistischen Erwerbslosenaussschusses sollen besonders gehöhrt: Die Warenhausjuden Kander, Bronker, Ehepe und die Brauerei Eichbaum durch den Juden Feidel.

Juden wissen, was sie der SPD schuldig sind! Proletarische Gehälter:

Geschäftsführerin der „Roten Hilfe“	300 RM.
Frau Beske	450 RM.
dessen Mann als M. d. R.	450 RM.
macht zusammen:	1200 RM.
Geschäftsführer der kommunistischen Buchhandlung, Herr Langendorf	240 RM.
seine Frau als Landtagsabgeordnete	350 RM.
macht zusammen:	590 RM.

Dies sind die Gehälter von Proletarierführern, die vorgeben, einen antikapitalistischen Kampf zu führen.

Deutscher Arbeiter, schau Dir diese erbärmlichen Judenknechte an und es wird Dir klar werden, daß am 31. Juli Deine Stimme der einzigen Bewegung gehört, die kompromisslos den Kampf gegen die internationale jüdische Finanzdiktatur aufgenommen hat.

Nationalsozialisten — Liste 2!

Stadt Mannheim.

Mannheim, den 30. Juli 1932

Vom Nationaltheater. Der Abschluß von Verträgen über Pflanzmiete erleidet durch die Theaterferien keine Unterbrechung. Die Theaterkasse gibt auch telephonisch (Tel.-Nr. 35 431) Auskunft über Plätze und Mietbedingungen.

Echt marxistische Methoden. Kaum war durch die Mannheimer Presse die Nachricht gegangen, daß Dg. Schnellbacher als Stadtorbndener in den Bürgerausschuß gewählt wurde, als auch

schon einige marxistische Wegelagerer glauben, sie müßten auf ihre Art das rote Mädchen kühlen. Am 22. Juli wurde das Gartentor von Dg. Schnellbacher herausgerissen, die Tomatenstehlinge zertrampelt, die Blumen abgerissen und sämtliche Reantstehlinge zertrüppelt. Zeugen, die den Vorfall beobachteten, wollen sich auf der Schriftleitung melden.

Zeugen gesucht!

Am 3. Juli wurde in den Nachmittagsstunden in der Breiten Straße gelegentlich des Ueberfalls auf unsere SA-Leute von einem jungen

Nur Liste 2 macht Deutschland frei!

Vorschen der Sozial. Arbeiter-Jugend mit dem Fahrrad einem SS-Mann zwischen die Beine gefahren. Wir bitten diejenigen Volksgenossen, die diesen Vorfall beobachteten, sich unverzüglich auf unserer Schriftleitung P 5, 13a zu melden.

Parole-Ausgabe.

ORTSGRUPPE MANNHEIM.

Dg. Stadtrat Runkel hat auf Anordnung der Gaulleitung die Bearbeitung der Fürsorgeangelegenheiten, auch die bereits aufgegriffenen Fälle abgegeben. Der Nachfolger wird noch bekannt gegeben.

Ferienkinder: Sämtliche Ferienkinder, die noch Kleider, Wäsche usw. benötigen, werden gebeten, am Montag, 1. August, 15.30 Uhr, nach L 2, 5 zu kommen.

Nachmittage: Für die Ferienkinder an folgenden Tagen: Mittwoch, Donnerstag und Freitag von 14—18 Uhr in L 2, 5.

Sozialamt: Sprechstunden Mittwoch von 15—17 Uhr in L 2, 5.

BEZIRK MANNHEIM

30. Juli: Seckenheim, 20.30 Uhr im „Reichsadler“ Dg. Bätner und Ott.

Farben / Lacke / Pinsel
Sämtliche Hausputzmittel
Spezialhaus
Andr. Metzger, Mannheim
Mittelstraße 31 Fernspr. 52285

Roith's Weinhaus „Kütte“
Q 3, 4

Mannheim

Bekanntgabe der Wahlergebnisse:

Goldenes Lamm
E 2, 14 (Nähe Paradeplatz)
Vorzügliche, preiswerte Küche. Spezial-Ausschank: Schremp-Printz-Karlsruhe. Naturreine Weine. Fernsprecher 21986. Polizeistunden - Verlängerung.

Conditorei-Café KLIER
N 3. 6. Telefon 26005

Die Arche Noah
Gut bürgerliche Küche, Schremp-Printz-Bier Karlsruhe. Naturreine Weine. Inhaber: Carl Stein
F 5, 2 Fernspr. 26020

„Zur Freiheit“ R 4, 11
Verkehrslokal der Sektion Deutsches Eck der Treff der Nationalsozialisten
Guter und reichlicher Mittagstisch von 65 S an
Abendessen von 50 S an
Gepflegte Biere und Weine bei mäßigen Preisen.

Café Platz 1 U 22,
empfiehlt bis abends 7 Uhr, Tasse Kaffee 25 Pfennig, Frühstück 60 Pfennig, bestehend aus zwei Eier, ein Butterbröckchen, eine Tasse Kaffee, Inhaber: Karl Scheuermann.

Café Latz
Ecke Hch. Lanz und Seckenheimerstraße 18 hält sich empfohlen in eigener Conditorei, gut gepflegte Biere und Weine. Jeden Samstag Verlängerung.

Gasthaus „z schwarzen Adler“, Mhm.-Käferl
Mannheimerstraße 17
Stammlokal der Nationalsozialisten!
Schöner Garten • Kegelbahn
Bes.: Adolf Müller.

Rest. zum Posthorn T 4, 17
Mittag- und Abendtisch von 35 Pfennig an. Gepflegte Weine von 20 Pfennig an. Inhaber: Erna Zimmermann

Habereckl Braustübl Q 4, 13/14 (neben dem Stammhaus)
Habereckl Spezialbier / gut gepfl. Weine
Mittagessen von 50 Pfg. an.
Besitzer: Pg. J. Abb.

Bayer. Bierstube
Ecke Gontard- und Lindenhofstraße
Gut bürgerlichen
Mittag- und Abendtisch

Weinhaus Astoria
Kunstr. C 3, 10 Tel. 28 243
+ Blau Grotte + Höle +
Tägliche Stimmungskonzert
Beste offene Naturweine
Münchner Pschorr- u. Habereckl-Biere
Mittwoch, Donnerstag
Samstag und Sonntag **Verlängerung**

Altes Schützenhaus Reudenheim
Schattiger Garten, Nebenzimmer, gute Küche und Getränke
Inhaber: Kronenberger

Geschäfts-Eröffnung
Heute Samstag eröffnen wir hier **Schweizinger Str. 118** eine Verkaufsstelle unserer **rhein Hessischen Qualitätsweine** sowie diverser anderer Sorten. Unserer Schlager
1931 er Westhofener p. Ltr. —48
1931 er Bechthelmer „ „ —55
1931 er Oppenheimer „ „ —70
1930 er Niersteiner Domtal „ „ —80
1929 er Liebfrauenmilch „ „ —90
usw. - ff. Weine aus Pfalz u. Mosel, - Südweine
Rheinweinhaus
Verkaufsstellen:
Schweizinger Straße 118, 66, 5 (Jungbuschstraße)

Mate-Tee
von vorzügl. Geschmack lose und in Paketen. Bei Harnsäure Alterserscheinungen sic. unentbehrlich
Billigst bei
Drogerie Ludwig & Sch. Wilhelm
Q 4, 3
und Filiale mit Photo: Friedrichsplatz 19

Was will der „Volksdienst“?

Jüngst hat Brüning in Ludwigshafen eine Rede über seine Getreuen gehalten und dabei in deutlicher Klage zum Ausdruck gebracht, es sei eigentlich Jammer, daß der „jenen“ Protestantismus immer mehr gefährdet werde, von dem er sich so viel verspreche, der so tapfer zu ihm gehalten. Gemeint war der treu ergebene Schleppenträger des Zentrums, der Evangelische Volksdienst. Leuten, die diesen Diener am Prunkmantel des Zentrums noch nicht richtig erkennen konnten, muß nunmehr ein Licht aufgegangen sein, seit ein Flugblatt durch unsere Stadt läuft, das die schöne und stolze Aufforderung in die Reihen der hochbedeutenden Deutschen hineinruft: „Evangelische, bekennt Euch!“ Mit einer unverkennbaren Gleichzeitigkeit zu jenen Brüningworten findet der erstaunte Leser eine derartige Rettung Brüning und seiner Politik, daß man wohl kaum fehlgehen wird, wenn man eine schon sehr feststehende Regelung zwischen beiden Parteien annimmt. Diese Zwergenpartei warf sich gar bald, nachdem sie eines besonders freundlichen Empfanges in Berlin gewürdigt worden war, an die Brust Brüning.

Sie war sich stolz bewußt, daß sie den „Ausflug“ geben würde, zusammen mit anderen Kleingruppen; und sie fiel prompt am zugunsten Brüning, obwohl sie noch heute sagt, daß „katholisch-zentrumliche Machtverhältnisse unchristlich sind und vom Volksdienst aufs schärfste bekämpft werden!“ Gibt es einen unerhörteren Sophismus, als er hier vorgetragen wird? Der „Volksdienst“ haßt das Zentrum als Partei, aber er muß an Brüning auch heute noch festhalten! Das müssen komische Leute sein, diese Volksdienstwähler, die auf solchen Leim kriechen werden! Und noch einfältiger müssen sie sein, die ihre Stimme noch einmal dem Volksdienst geben werden! Warum? Weil der Volksdienst erneut damit krebst, er sei eine ernsthafte, das Zentrum bekämpfende Partei! Es war doch eine niederschmetternde Ernüchterung, die die Volksdienstwähler erleben mußten, wenn immer wieder für Brüning agitiert wurde, wenn auch bemäntelt und verschleiert. Und immer dieß es, das nächste Mal gehen wir nicht mehr mit! Wir werden selbständig wählen und entscheiden, wenn wir auch einmal mit Brüning gehen, so heißt das nicht, daß das immer geschehen muß.

Die Wähler wurden noch stutziger, wenn sie sich um das Programm der Partei kümmerten. Da ging es oft sehr kümmerlich über in den Monatsversammlungen, wo der eine oder andere Leiter ein notdürftiges Wasserfäßchen der Politik hochte. Man las aus dem neuen Testament eine Stelle und wurde erbaulich. Und auf die Frage, was denn der Volksdienst wolle, hieß es gerne: Wir wollen das Reich Gottes bauen! Aber wie war es doch mit jener Definition ganz eifriger Anhänger, die da sagten, der Volksdienst stöße niemand zurück, die Hauptsache sei, daß er im „Geiste des Evangeliums“ lebe! Man braucht also gar nicht etwa evangelisch zu sein, um Mitglied der Partei zu werden, nur im „Geiste des Evangeliums“ muß man sich bewähren! Und diese Leute, aus einem kleinen sektiererischen Winkel stammende Auffassung will, wie das Flugblatt volltönend Dummen und Kurzschichtigen weis machen will, „evangelische Staatsanbahnung, politisch selbständig werdender Protestantismus“ sein?

Eine evangelische Staatsauffassung, die hinter Brüning herstapft und seinen Litraden nachschammet? Der Volksdienst macht sich also an, der staatsbildende Protestantismus zu sein, der allein das Zentrum zu schlagen imstande ist! Wenn noch ein Funken Verstand in diesem Gedankenknäuel sein soll, dann ist protestantisch nicht mit zentrumlich zusammenzubringen, da man parteipolitische Gegensätzungen vor sich hat. Und darauf zielen ja auch die meisten Wähler des Volksdienstes herein, daß sie glauben, dieser Volksdienst wolle eine klare Front gegen das Zentrum, ja, er wolle, als genaue Entschärfung, eine neue große evangelisch-protestantische Gründung, dem Zentrum zum Trotz, als Kampfgemeinschaft wer-

den! Weit gefehlt! Gerade das Gegenteil! Mittläufer des Zentrums, Höriger des Zentrums ist der Volksdienst stets gewesen. Er spielt jetzt seine letzte verzweifelte Karte aus, weil er spürt, es geht ihm an den Aragen! Und deshalb schmüht er noch dazu die „Kirchlich-Positiven! Man wird sich das genau merken müssen: „Der Ausdruck „positiv-christlich“ ist ungenügend oder irreführend!“ So heißt es in dem „Volksdienst-Flugblatt“. Hier liegt der Hase im Pfeffer! Dem Volksdienst ging der Atem aus, als er den Nationalsozialismus so stark im kirchlichen Leben an der Spitze sah, so das ganze Volk in seinen tiefsten christlichen Belangen fördernd und schützend! Deswegen beginnt er salomonisch weise mit der Feststellung, daß

keine „Massenbewegung“ von ihm beabsichtigt sei, daß alle Versprechungen fragwürdig seien bei solchen Parteien. Der Volksdienst ist sich eben seiner kleinen Minderheit mit Stolz bewußt und man muß nur wünschen, daß er darin nicht gestört wird bei der Wahl, ja, daß nur noch die Herren allein übrig bleiben, die sich als „Führer“ dieser Miniaturpartei bis jetzt „zur Verfügung stellen“. Welche aktiven Posten stellt der Volksdienst der staunenden Menge hin: Bekennermut aus bewußtem evangelischen Glauben! Und diesem „Bekennermut“ hat man da am besten bewiesen, wo man zu Brüning schwur, in ihm den ganz Großen sah, unter dem es am besten voranging mit der eigenen Partei und den eigenen Zielen! Wann ist jemals ein



Fertig zur Abfahrt

Brüning's „nationale“ Opposition

Herr Brüning, der von dem Reichspräsidenten von Hindenburg offenbar deshalb entlassen wurde, weil er für die Lösung der innen- und außenpolitischen Aufgaben anforder schwerer Zeit nicht geeignet erschien, sagte jedoch in einer Zentrumsversammlung,

„nur beim Zentrum und der Linken gäbe es so etwas wie eine nationale Opposition.“

Wie diese nationale Opposition des Zentrums und der Linken aussieht, das illustrieren zwei Beobachtungen, die der Schreiber dieser Zeilen in den letzten Tagen machte:

Vor einigen Tagen stieg ich in die Elektrische nach Leimen ein. Mir gegenüber saß ein jüngerer, etwas „besserer“ Herr, den „Pfälzer Boten“ in der Hand haltend. Dieser bessere Herr unterhielt sich mit zwei jungen Arbeitern, die links und rechts von ihm saßen. Von der Religion war die Rede, und daß sie in der Politik nichts zu suchen habe. Der „Pfälzer Bote“ leser sagte, eigentlich sollten die Geistlichen ja auch keine Politik treiben. Ein Arbeiter gab darauf die Antwort: „Warum tun sie es doch? Das Zentrum ist überhaupt eine überflüssige Partei!“ — Und da geschah das Wunder: der „Pfälzer Bote“ leser antwortete dem Arbeiter, der sich als Kommunist bekannte, folgendermaßen: „Wenn das Zentrum nicht wäre, dann regierte schon längst der Hitler. Und wo wäre dann ihr Kommunismus?“

Zweite Beobachtung: Am verflochtenen Samstag kamen in Nehrbach aus der Richtung Leimen einige Abteilungen Eisener Front und Kommunisten an. Die Eisener Front ließ am Markt Halt machen und rief: „Unsere Freunde von der SPD, ein dreifaches, kräftiges „Frei Heil!“ Darauf antworteten die Freunde von der SPD: „Den Kameraden von der Eisener Front ein dreifaches: „Rot Front!“

So was nennt Herr Brüning „nationale Opposition“: das Zentrum läßt sich von der Sozialdemokratie unterstützen und die Sozialdemokratie verbrüderlich mit der SPD. Genau wie im preußischen Landtag, wo die drei „nationa-

len Oppositionsparteien“ gemeinsam die Nacht-ergreifung Hitlers verhinderten.

Ein abbaureifes, ungerechtes, unsoziales System wird von dieser internationalen Opposition gemeinsam konterviert. Deutsche, schlagt am 31. Juli diese internationale Opposition!

Haus zu verschenken

Auf Rorderney befinden sich an den Fenstern eines Hauses Plakate, auf denen zu lesen steht: „Die komplette Einrichtung dieses Hauses mit 30 Betten, Wäscherte, großer Restaurationsküche, Kupfergeschirr, großen Spiegeln, Bildern, Teppichen, Wäsche, Kristallkronleuchtern, sowie für 100 bis 200 Personen Tische, Stühle, feinstem Porzellan, Glas, Tafelsilber, Mobilat-Feuerversicherung 100 000 Mark ist zum Spottpreis von 30 000 Mark zu verkaufen. Der Käufer der Einrichtung erhält dieses nach allen vier Seiten offenstehende Haus gratis. Es ist unbelastet. Amlich festgesetzter Brandkassenwert allein des Gebäudes 110 450 RM.“

Das ist das Ergebnis einer 14jährigen Mißwirtschaft der schwarz-roten Koalition. Wahrscheinlich wird jetzt irgend ein jüdischer Spekulant auftauchen und das Gebäude samt Einrichtung erwerben. Die Einrichtung läßt sich dann allein und geteilt mit gutem Verdienst absetzen, das Haus kauft ihm vielleicht der Staat zu 30 000 oder 40 000 Mark ab. Die Sozialdemokratie hat dieses Elend zu verantworten, und sie wird bald zur Rechenschaft gezogen werden. Es kann nicht länger geduldet werden, daß ein Vermögensstück nach dem anderen aus deutschen Händen an Oskaner und Ausländer übergeht. Wenn nicht bald eine Aenderung geschaffen wird, wird das deutsche Volk zum Selbstmord gezwungen. Deutscher, laß dir nicht länger das Fell über die Ohren ziehen, gib den Verantwortlichen am 31. Juli deine Antwort.

folterer, sinnverblendeter Mißbrauch mit dem Worte „evangelisch“ getrieben worden als hier? Es bleibt also nur immer wieder jene patente Auskunft eines Versammlungsleiters, als er um das Programm befragt wurde: „Wir wollen das Reich Gottes bauen!“

Der Volksdienst ist ein zersplitternder, die religiösen Kräfte eigenbröderlich zerstörender Seklerer, der besser täte, seine stille Unbedeutbarkeit weiter beizubehalten und in winzigen Konventikeln allmonatlich seine Drehscheibenpolitik an seine Mitglieder weiter auszubeden, solange noch jemand da sein wird, diesem amüsanten Spiel zuzuhören. Die Angriffe gegen positive religiöse Kräfte, gegen den „Einbruch der politischen Parteien bei den badiischen Kirchenwahlen“, die „Massenbewegungen“, die „keine Zukunft“ haben werden, wird man sich merken und dem Volksdienst die verdiente Antwort geben, damit er ungestört von weiteren Mitgliederzahlen seine stille „zukunftsbaubende Arbeit“ vollziehen kann. Er ruhe in Frieden!

Obstgroßmärkte

Großmarkt Weinheim.

Pflirsche I. 25-28, II. 20-24, III. 14 bis 19, Pflaumen 12-23, Zwetschgen 18 bis 24, Birnen 13-27, Äpfel 18-28, Himbeeren 20, Johannisbeeren rot 7-11, schwarz 22, Mirabellen 12-25, Falläpfel 2-3, Stachelbeeren 5-17, Stangenbohnen 7-9. Marktverlauf gut; nächste Versteigerung heute 16 Uhr.

Großmarkt Handschuhsheim.

Kirschen 30, Johannisbeeren 9-13, Stachelbeeren 15-19, Himbeeren 18-24, Frühbirnen 20-23, Mirabellen 16-26, Pflirsche 24-30, Pflaumen 14-16, Frühzwetschgen 19, Strauchbohnen 6, Stangenbohnen 12, Tomaten 15-19, Äpfel 18, Reineclauden 17-26, Türkische Kirschen 16 bis 18.

Bei guter Anfuhr rege Nachfrage. Nächste Versteigerung Sonntag vormittag 9 Uhr.

Die Wettervorhersage

Samstag: zeitweilig wolkig, gegen abend aufheiternd, leichte Wärmezunahme. Sonntag: Himmel klar, warm und trocken.

Wasserstandsrichten

Rhein: Schusterinsel 2.80, Kehl 4.15, Mayau 6.03, Mannheim 5.27, Laub 3.59, Köln 3.43.

Neckar: Heidelberg 2.60, Weidesheim 1.12, Jagstfeld 3.90, Heilbronn 1.17, Plochingen 0.22, Mannheim 5.15.

Rundfunk-Programm

für Samstag, den 30. Juli 1932.

Königsbrunn: 16.30 Juchet die Technik Kultur und Seele? 16.30 Konzert. 17.30 Morgen- und Darmstörungen im Sommer. 17.50 Norddeutscher Kulturkreis. 18.05 Musikalische Wochenschau. 18.30 Rembrandt. 19. Wobl-Vorträge. 20. Tiefenland, Musikdrama. 23.20 Lang.

Heilsberg: 16. Konzert. 17.10 Film. 18.10 Esperanto. 18.20 Weltmarktbericht. 18.35 Monatschau. 19. Jongliertrapez. 19.20 Bandonion. 20. Tiefenland, Oper. 21.40 Jopoli. 23.15 Lang.

Mühlacker: 16.30 Chorgesang. 17. Konzert. 18.30 Feuerturmboologien in Städten. 19. Bannerübergabe. 20. Die Südwestfunkbühne im Kurhaus Bad Eoden. 22.45 Konzert.

München: 16.10 Populäre Orgel. 16.40 Orchestral in Furt. 17. Konzert. 18.15 Stunde der Jugend. 19. Neben zur Reichstagswahl. 20. Volksmusik und Volkslied in Franken. 20.45 Operettenstunde. 21.50 Schallplatten. 22.45 Nachtmusik.

Wien: 16. Rückkehr zur Heimat. 16.30 Humor in der Musik. 17. Konzert. 18.35 Der deutsche Wahlkampf. 19.05 Cellophonaten. 20. Kabarettabend. 22.35 Tanzmusik.

Brüning, Papen - alle gleich, Hitler schafft das dritte Reich!

Mehr als 300 Tote mahnen:

Wir gaben Blut und Leben für Euch und für Hitlers Werk! Wir brachten das größte aller Opfer: unser junges Leben! Wir wollen nicht umsonst verblutet sein! Wir wollen, daß auch Ihr endlich die Parole hört, für die wir gestorben sind.

Deutschland, nur Deutschland!

Wählt alle Liste 2!

Zwei Demonstrationen und das „Neue Mannheimer Volksblatt“

Am 6. Juli veranstaltete die „Antifaschistische Aktion“ in Mannheim einen Fastnachtszug der sehr stark mit Elementen der „Eisernen Front“ durchsetzt war. Das „N. V.“ schrieb hierzu in seiner Ausgabe vom 7. Juli u. a.

„Rote Fahnen und Spruchbänder bildeten die einzige Belebung des Zuges, der neben der politischen Verblendung dieser Massen ihr graues Elend demonstrierte.“

„Viel Begeisterung vermochten wir bei den Mitläufern des Zuges nicht zu entdecken. Die Internationale wurde recht matt gefungen, die sonstigen Kampflieder waren kaum verständlich. Geradezu kläglich mutete die wohl als Sensation gedachte Ueberraschung an, die darin bestand, daß ein Rufer die Frage erhebt: „Was tut Hitler?“ worauf der Chor

antwortete: „Er sitzt im Keller“. Zweite Frage: „Was macht er dort?“ Antwort im Chor: „Suuhhh!“ Wenn der Kommunismus nicht mehr Geist anzubieten hat, kann man ihn herzlich bedauern. Den Hitler dürfte man damit kaum besonders imponieren.“

Am Samstag schleppte sich nun die „Eiserne Front“, stark durch die Straßen der Stadt. Jeder objektive Beobachter konnte dabei feststellen, daß kaum ein Unterschied in Aufmachung und Haltung der beiden Züge bestand. Wieder konnte man hören: „Was tut der Hitler?“ usw. und andere geistlose Rufe. Und was schreibt hier das „N. V.“ dazu?

Der Aufmarsch hinterließ einen starken Eindruck (!). Hier demonstrierte keine müde, resignierte Masse, sondern eine bestens disziplinierte (!), von Kampfeswille und Begeisterung erfüllte Bewegung. Wer die in strammen (!) Marschen heranziehenden Abteilungen beob-

achtete, sah ein Volk, das nicht willens ist, sich von einer Masse diktieren zu lassen. Dröhnend erscholl der „Freiheits“-Ruf durch die menschenumlagerten Straßen, die der Zug passierte. Ihre gewerkschaftlich und politisch geschulte Anhängerschaft hat begriffen, daß die Partei konsequent (!) und richtig (!) gehandelt hat, daß aber jetzt der Augenblick da ist, wo man aus der Defensive heraus treten kann, um zur Offensive gegen den wirklichen Feind des Volkes (!!!), der nicht Brüning hieß (!!!), überzugehen. Die Reichsregierung würde gut daran tun, ihre Experten ins Land zu schicken, damit sie sieht, wo die große Masse des Volkes steht (!!) (Zeitdruck von uns. D. Schrift.)

Lieber Leser! Nicht daß Du eventuell glaubst, wir hätten uns in der Zeitung verlesen, und vielleicht die Volksstimme zitiert! Oder vielleicht doch?

Unter der Ueberschrift „Der Aufmarsch der Eisernen Front im Lichte der Presse“

schreibt die „Volksstimme“ vom 12. ds. 2. 1: „Ganz charakteristisch ist der Bericht des katholischen „Volksblatts“, das die Folge seiner Leser von dem Wahlaufmarsch der „Eisernen Front“ informiert.“ Es folgt nun der ganze Bericht des „N. V.“, den wir oben nur auszugsweise wiedergegeben haben. D. Schrift.) Und zum Schluß heißt es weiter:

„Diesem Bericht haben wir nichts hinzuzufügen. Er ist ein so großes Lob aus dem Munde des objektiven politischen Gegners, daß der Zufall eine Abschwächung bedeuten würde.“

Auch wir haben dem Bericht des „N. V.“ nichts hinzuzufügen. Auch wir sind der Ansicht, daß der Bericht charakteristisch für das katholische „Amazonenblatt“ ist. Allerdings nicht in Bezug auf die „objektive Berichterstattung“, sondern für die Charakterlosigkeit der schwarzen Schreiblinge und insgesamt für das ganze Zentrum. „Sage mir mit wem du umgehst und ich sage dir wer du bist!“

Heidelberg

Gemeinde- und Kreissteuer.

Auf 31. Juli ds. Js. wird das Juli-Betreffnis der Gemeinde- und Kreissteuern, der Müllabfuhr-, Kanal- und Straßenreinigungsgeldern sowie der Gebäudebesondersteuer zur Zahlung fällig.

Nach den geltenden Vorschriften sind die fälligen Beträge innerhalb einer Woche nach Eintritt der Fälligkeit zu entrichten.

Für fällige Zahlungen, die nach dem 7. August ds. Js. geleistet werden, müssen nach der 2. Verordnung des Reichspräsidenten über Zuschläge für Steuer-Rückstände vom 22. Januar ds. Js. (R. V. L. 1 Nr. 6) Verzugszuschläge in Höhe von halbmöndlich 1/4 Prozent des Rückstandes berechnet werden.

Diese Zuschläge werden in allen Fällen erhoben, in denen keine Stundung der fälligen Steuern bewilligt worden ist oder bewilligt wird. Gesuche um Stundung, die nur in besonders begründeten Fällen genehmigt werden können, müssen vor Ablauf der Zahlungsfrist (7. August 1932) eingereicht werden.

Diese Bekanntmachung gilt als Mahnung im Sinne des § 20 der Verordnungsordnung, worauf ausdrücklich hingewiesen wird. Bei Nichtzahlung der verfallenen Beträge kann ohne weitere Aufforderung das Vollstreckungsverfahren eingeleitet werden.

Zahlstellen: Stadthauptkasse im Rathaus, Stadt. Sparkasse, sämtl. hiesigen Banken, Volkshausverein Kirchheim und Postcheckkonto 2815 Amt Karlsrube.

Die in den ehemaligen Rathäusern der Orte Handschuhsheim, Kirchheim, Rohrbach und Wieblingen eingerichteten Zahlstellen sind in der Zeit vom 8. bis einschl. 5. August ds. Js. jeweils von 8-12 Uhr vormittags geöffnet. Der Oberbürgermeister.

Handschuhheimer Burgspiele e. V. Die letzten Ritter von Handschuhsheim

Schauspiel in 4 Akten von Irma v. Drygalaki. Über 50 Mitwirk., Kinder, Volk, Ritter zu Pferde. Nächste Vorstellung: Sonntag, den 31. Juli, nachmittags 5 Uhr in der Tiefburg zu Handschuhsheim.

Vorverkauf: Stadt. Verkehrsamt, Zigarrengeschäft Schumacher an der Tiefburg, Zigarrengeschäft Ländorf, Brückenstr. 7, Zigarrengeschäft Grimm, Sofienstraße 11, Musikalienhandlung Reiter & Kurth, Brückenstr. Eintrittspreise: RM. 2.—, 1.50, 1.—, Stehplatz —.50. Nach der Vorstellung Besichtigung der Tiefburg und der Nische, wo der Ritter eingemauert war.

Bekanntgabe der Wahlergebnisse:

Faktion **Kaananheim**
Faktion **Mönchhof**
Bekanntgabe der Wahlergebnisse im Verkehrsalokal
„Zine Pforlz“ Kaananheim
Die Sektionsleiter

Empfang der Wahlergebnisse
Sektion Mittelstadt
Backmulde
Saal R. Horn

1882 **50 Jahre** 1932
EDM. v. KÖNIG
Heidelberg, Universitätsplatz
Kunstgewerbe, Kunsthandlung, Kunstverlag
Fachgeschäft für Porzellan, Glas, Keramik, Erzeugnisse der Württemberg. Metallwarenfabrik Geislingen
Wir bitten um Besichtigung unserer Auslagen und Verkehrsräume
Eröffnung: Samstag Nachmittag 4 Uhr

Geschäfts-Eröffnung
V. Wertnik
Projektierung und Ausführung elektrischer Anlagen aller Art
Heidelberg
Fernsprecher 4464 — Werderstraße 6 a

Warnung an Geldsuchende!
Wenn Sie Gelder aller Art benötigen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an mich. Zahlen Sie keine Vorschüsse an unbekannte Unternehmungen. Meine Firma besteht seit 7 Jahren und wurden in letzter Zeit notariell begl. RM. 550.000.— ausgezahlt. Beratung gern kostenlos und unverbindlich von 9-16 Uhr. **Wilhelm Philippin, Albert-Maysstr. 10**

Seibt-Radio
Radio-Weiß
Neugasse 1 Telefon 696

Morgen kommt Besuch
und Sie haben noch keinen Kuchen im Haus auch kein Kaffee- und Teegebäck. Bei uns erhalten Sie alles frisch für den Kaffeetisch.
Wiener Kränze schon für 50 Pfg.
Herrlich mundendes Gebäck v. 15 Pfg. an Lieferung frei Haus.
Wiener Schnell-Konditorei
Inhaber: E. Schneider, Heidelberg Hauptstraße 147 — Telefon 4465

Baulustige
die über 25-50%, ihres Bauvorhabens verfügen, wenden sich wegen weiterer Finanzierung an Firma
Assekuranz-Büro Frhr. v. Seckendorff, Heidelberg, 859
Handschuhheimerlandstr. 15, Fernspr. 2902

Deutsche Frauen wählt richtig!
Sie tun es dann, wenn Sie sich beim Einkauf Ihrer Garderobe daran erinnern, daß in Heidelberg ein christliches **Damen-Konfektion** geschäft existiert, wo Sie aufmerksam und reell bedient werden. Es ist dies die Firma **H. Böhnisch**
Hauptstraße 73 u. Perken

Fabelhaft billig
ein wunderschönes elegantes **Schlafzimmer** mit langjähriger Garantie zu verkaufen, bei **BREITWIESER** in der **Rohrbacher Straße 79 und 81**

Harmonium
gebraucht, wenig gespielt, ebenso einige neue Instrumente sehr preiswert zu verkaufen. Harmonium mit eingebautem Spielapparat sehr billig.
Karl Hochstein, Musikhaus Hauptstraße 86.

Nur noch 3 Tage!
Veräumen Sie nicht die seltene Gelegenheit **Qualitätsware zu Spottpreisen** kaufen zu können.
Resterhaus
J. Klare
Hauptstraße 121 im Hof

Achtung!
Chem. Fabrik sucht zum Ausbau eines von jedem NS-Anhänger gern gekauften Gebrauchsartikels **2-3000 Mark** in Form stiller oder tätiger Teilhaberschaft. Bewerber erfahren Näheres durch Off. unt. Nr. 436 im Verlag d. Ztg.

Konzerte des Städtisch. Orchesters
Samstag, den 30. Juli abends 8.30 Uhr Stadtpark
Opern-Abend
Sonntag, den 31. Juli abends 8.30 Uhr Stadtpark
Walzer- und Operetten-Abend.

Schloß-Sichtspiele
UFA-Festspiel-Wochen
Sonntag, ab 2 Uhr aus der ersten Reihe der Ufa-Größen
Die Gräfin von Monte Christo
mit **Brigitte Helm, Rudolf Pfenning, Lucie Englisch** usw.
Letzte Vorstellung mit dem Bestprogramm
Qualität, bei niedrigstem Preis, ab 50 Pfg.
Nicht für Jugendliche!

SA. SS. u. Pg.
SALON SCHAAR
eröffnet am Montag, den 1. August 32 in H.-Rohrbach
Pg. SCHAAR
ehem. Stadttheater und Film-Friseur

Möbelspedition
E. Zimmermann, Heidelberg-Kirchheim, Telefon 2440
besorgt gewissenhaft Umzüge und Ferntransporte. Patentmöbelwagen zu Vorzugspreisen. Gefl. Zuschriften können auch an H. Wilhelm Merz, Packmstr., H.-Kirchheim, Schäfergasse 46 gerichtet werden. Sehr gute Referenzen stehen zur Verfügung.

Opel
5 Sitzer LK. 8x40 in tadell. Zustand, aus Privathaus günstig zu verkaufen
Neckartaden 46.

Wohnungen
jeder Größe in einstufiger und besserer Ausstattung in allen Stadtteilen zu vermieten.
Gemeinnützige Gesellschaft für Hund- und Hausbesitz m. d. H., Heidelberg
Bauamtsgasse 8 Telefon 4748

Konditorei und Kaffeehaus
Haug
älteste Konditorei gegr. 1856
Neckargemünd.

Außergewöhnlich vorteilhaft
ist die neu edelst pfeifene Kluge mit großem Büffet mit allen Neuerungen, mit Anrichte, mit Tisch, mit Stühle und 1 hoder zu Mark 175.— bei
BREITWIESER
in der Rohrbacher Straße 79 und 81

Ist das nicht heller Wahnsinn?

In verschiedenen Heidelberger Schulen wurde mit den Kindern für den kommenden Verfassungstag und zu sonstigen patriotischen Feiern u. a. auch folgendes Lied nach dem Text des vaterländischen Ernst Leibl eingegeben:

„Wir heben unsere Hände
zu dir aus tiefster Not,
Herr Gott, den Führer sende,
Der unsern Kummer wende
Mit mächtigem Gebot.“

Erwache aus den Helden,
Der, stark in aller Not,
Sein Deutschland mächtig rühret,
Sein Deutschland gläubig führt
In's junge Morgenrot.

Erwache aus den Helden,
Den seines Volk's erbarm,
Des Volk's, das nachbelodet,
Verkauft ist und verraten
In uns'rer Feinde Arm.

Wir weihen Wehr und Waffen
Und Haupt und Herz und Hand,
Loh nicht zuhänden werden
Dein liches Volk der Erden
Und meiner Mutter Land.“

Den Kindern gefiel das Lied ausgezeichnet, und sie glauben, daß es wohl auch nicht viel Erwählene in Deutschland geben wird, die darin etwas Angehöriges herauskriegen könnten.

Wie in Heidelberg gab es einen, dem dies gelang. Das Pech wollte es, daß gerade dieser Herr es Amt eines Schultates bekleidet. Und so saß den Schulabteilungen III, V und Wieblingen Tisch auf den Tisch, der die folgende Anordnung enthielt:

Das Lied „Wir heben unsere Hände“ ist aus politischen Gründen nicht geeignet, in Heidelberger Schulfestern gesungen zu werden. Die Schulabteilungen III, V und Wieblingen haben deshalb das Lied vom Programm für ihre Verfassungsfeier zu streichen!

Unter diesem Tisch stand, was Eingeweihte wohl schon erraten haben werden, der Name Hofbeinz.

einer der letzten Mobilkamer des Dietrich'schen Interessentenkaufens. Schade, daß solche Kasse von Schulräten nicht begründet werden müssen wie Sachtsbeschlüsse, sonst wäre Herr Hofbeinz in große Not geraten. Er hätte doch wohl nichts anderes zur Begründung seiner Verfügung anführen können, als etwa folgendes:

Mit Rücksicht darauf, daß die Dietrich, Dingeldeyer, Brünninge, Wehe, Hugenberge, Maier und Hofbeinz bestimmt nicht zu den Phantastikern der deutschen Jugend ge-

hören, ist es nicht ausgeschlossen, ja sogar sehr wahrscheinlich, daß die Kinder an

Adolf Hitler denken, wenn sie vom „Führer aus der deutschen Not“ sprechen. Das aber muß vermieden werden.

So und nicht anders hätte Herr Hofbeinz seinen Akt begründen müssen, wenn er es versucht hätte. Er hat es nicht versucht. Es war sein Glück. Nur so vermied er eine Blamage von Ausmaßdimensionen.

So leben sie aus, die tapferen Systemhüter, die hysterische Anfälle bekommen, wenn man an ihrem

Nationalgefühl

zweifelt. Bei Gott, wenn es nur solche Typen wären, die aus der „deutschen Not herauszuführen“ sind, dann wogten wir nicht zu hoffen, daß die Gebiete der deutschen Jugend, die trotz aller Hofbeinz gebetet werden, je Erbsünde länder.

Deutsch!

Wollt Ihr, daß der Geist eines Hofbeinz und seiner schwarz-roten Gefinnungsgenossen endgültig aus den staatlichen Beamten verschwindet, dann

wählt Nationalsozialisten,
Liste 2!



Deutsche Mädchen grüßen Adolf Hitler

Die vergessene Abrechnung

Im Jahre 1926 trat die Firma Eisengießerei Flink in Mannheim in Liquidation. Die Betriebskrankenkasse verfügte über einen Kassenstand von 1500 RM, die aus einer Aufwertung stammten. Dieses Geld sollte nach dem Willen der Betriebsräte Friedrich Merkel, Sallier und Ludwig Reißler, sowie des Schriftführers des Metallarbeiterverbandes Christian Schneider (heute SPD-Stadtrat) der Krankenkasse des Metallarbeiterverbandes zur Verfügung gestellt werden. Dagegen protestierte der Rest der noch im Betriebe beschäftigten ca. 30 Arbeiter, die op-

rauf bestanden, daß die 1500 Mark auf die Belegschaft verteilt werden sollten. Der Vong Schneider zahlte auf Grund dieses Protestes im Einvernehmen mit den drei Betriebsräten jedem Arbeiter durchschnittlich 5 Mark aus. Er bemerkte dabei, daß eine Abrechnung nachfolgen würde.

Nun kommt das Interessante. Die Liquidation der Firma und die Auszahlung des Geldes fand im Jahre 1926 statt. Eine Abrechnung ist bis heute noch nicht erfolgt, sodass für die restlichen rund 1350 Mark jeder Nachweis über deren Verbleib fehlt. Vielleicht gibt Herr Stadtrat Schneider darüber nachträglich Auskunft, zumal wir nicht annehmen wollen, daß er und seine Genossen sich an dem Geld, das den Arbeitern von ihren lauer verdienten Groschen abgezogen wurde, vergreifen haben.

Manchem der im Betriebe noch beschäftigten Arbeiter wäre der Betrag von 50 Mark, statt nur 5 Mark gerade in damaliger Zeit, als die Aussicht auf die Erwerbstätigkeit auch für sie bestand, willkommen gewesen.

Bitte, Ihr Herren, es liegt an Ihnen, sich von einem nicht gerade angenehmen Verdacht — wir wollen nichts behaupten — reinzuwaschen.

Aber Du, deutscher Volksgenosse, vergesse nicht auch Du die Abrechnung am 31. Juli, Gebe solchen vergesslichen Bongen die Antwort und wähle Liste 2 — Nationalsozialisten!

Wie wird gewählt?

Das nächste Wahlamt teilt nochmals mit, daß nächsten Sonntag grundsätzlich in der gleichen Weise gewählt wird wie bei der Wahl des Reichspräsidenten. Die Abstimmungszeit ist jedoch geändert; es wird diesmal von 8 Uhr vormittags bis 5 Uhr nachmittags abgestimmt. Nach 5 Uhr nachmittags dürfen nur

noch diejenigen Wähler zur Stimmabgabe zugelassen werden, die zu diesem Zeitpunkt im Abstimmungsraum schon anwesend waren. Der Stimmzettel ist antich besiegelt und wird zusammen mit dem amtlichen Wahlumschlag den Stimmberechtigten im Abstimmungsraum ausgehändigt. Der Stimmzettel muß zweimal zusammengelegt werden, aber er in den Umschlag gefaltet werden kann. Stimmzettel, aus denen der Wille des Abstimmenden nicht unzweifelhaft zu erkennen ist, sind ungültig. Die Kennzeichnung auf dem Stimmzettel erfolgt am besten durch ein Kreuz in dem dem Wahlvorschlag beigelegten Kreis. Abstimmen kann nur, wer in die Stimmkarte eingetragen oder im Besitz eines für diese Wahl ausgestellten Stimmscheins ist. Wähler, die in den letzten Wochen umgezogen, jedoch noch nicht umgeschrieben sind, können beim Vorhandensein einer Karteikarte im Stimmbezirk der bisherigen Wohnung ihre Stimme abgeben. Auf Erfordern hat sich jeder Stimmberechtigte dem Abstimmungsamt über seine Person auszuweisen. Wähler, die keine Benachrichtigungskarte haben, können trotzdem wählen, sofern sie in der Kartei eingetragen sind oder einen Stimmschein abgeben. Da Stimmscheine nur bis Freitag abend 6 Uhr ausgestellt werden können, ist es zwecklos etwa noch am Samstag oder Sonntag beim Wahlamt Stimmscheine anzufordern.

Alle sollen es wissen!

wie die Gemeindeverhältnisse liegen, so erklärte der SPD-Bürgermeister Rufer in der letzten Bürgerversammlung vom 16. Juli, da er nicht allein die Verantwortung übernehmen wolle. Leider viel zu spät, denn das Chaos über die Gemeinde ist bereits hereingebrochen. Es war eben dunkelrote Politik wie überall, die zum Zusammenbruch führte. Aber der Bürgermeister Rufer weiß seine SPD-Genossen zu verteidigen, indem er erklärte, die SPD habe nicht allein die Mikrowirtschaft getrieben, sondern die Liberale Volkspartei habe auch mitgestimmt. Die Freunde des Bürgermeisters Rufer erhielten somit vor der breiten Öffentlichkeit ihren gerechten Lohn. Der Vertreter der Liberalen Volkspartei war ja seine Handlungsweise dem Herrn Bürgermeister Rufer schuldig. Eine Ehre ist die andere wert.

In dem Rechenschaftsbericht 1929-30 folgen gerade so die Tausender. Die Ansicht des SPD-Bürgermeisters, daß es heute die Suppe auch nicht mehr fett macht, ob die Gemeindebeamten ein paar tausend Mark mehr oder weniger verdienen, steht einzig da. Diese Ansicht besteht schon seit Jahren. Von Bedeutung, ob eine Aktentasche 9 Mk. oder 28 Mark kostet, ob ein marxistisches Werk „Marinerevolution“, das einige hundert Mark kostete, angeschafft wird oder

**Wir misten aus,
Deutschland wird frei,
Männer heraus,
Wählt Liste 2!**

nicht, ob der stellvertretende Bürgermeister von der Gemeinde bezahlt wird, oder wie mit der Volkspartei verhandelt, vom Bürgermeister selbst, und so weiter und so fort. Alles spielt keine Rolle.

Der Rechenschaftsbericht über die Gemeindehäuser ist und bleibt unverfänglich. Wir erinnern auch an dieser Stelle an die Äußerungen eines SPD-Gemeinderats in einem hiesigen Lokal, der sich in ziemlich abfälliger Weise über den Eingang der Mitglieder äußerte. Wir nehmen an, daß dieser Herr die Wahrheit gesagt hat, denn die SPD hat doch noch nie gelogen und in diesem Falle doch sicher erst recht nicht.

Jedenfalls ist es Zeit zum Abtreten, denn die Herren haben ihre Schuldigkeit getan. Das System hat zu verschwinden.

Mönchzeller Brief

In den letzten Tagen hat man bemerkt, daß ganz besonders von Zentrumsseite her versucht wird, unsere Wählerkraft umzustimmen, indem man ihnen allerhand vorlog. Mit Lügen über Lügen versucht man Wahlkäse zu gewinnen. Es sei deshalb der Mönchzeller Einwohnerversammlung folgendes gesagt: Wir Nat.-Soz. haben bisher jede Rotverordnungsangelegenheit und die letzte erst recht. In allen Rotverordnungen die der Zentrumskammer Beratung verordnet hatte (die letzte hat er auch fabriziert) habt ihr hier nie gehört, daß keine Anhängererschaft geschimpft oder sie mißbilligt hätte, man hat sie stillschweigend hingenommen. 14 Jahre lang sind die schwarz-roten Prominenten am Regierungstisch gesessen und ihre Früchte hängen heute auf einem dünnen Baum. 4 Jahre lang haben sie die politische Windturbinen Deutschlands gedreht. Wie sieht ihre Christlichkeit aus? Wie oft hat der evang. Oberkirchenrat und die Nat.-Soz. Partei protestiert gegen die Beamtenstellensetzungen. Hierüber wollen wir keine Worte mehr verlieren. Daß gerade eine sogenannte christliche Partei

sich eine solche Uebervorteilung nachzogen lassen muß, ist mehr wie bedauerlich. Noch bedauerlicher aber ist die Verstopfung mit der Sozialistenpartei der SPD. Einen SPD-Mann zum Kultusminister zu machen der die höchsten Ämter eines Staates verwalten soll, ist die religiöse Wertschätzung der Verdorbenheit leicht ermessbar. So wie im Staat, verläßt man auch hier im Ort alles an sich zu reißen und alles anzuschleudern, was nicht beliebt ist, als ob Andersgläubige schlechter wären. Doch wir sind erwacht und werden jenen Bestrebungen mit Macht entgegenzutreten.

Zum Schluß eine Mahnung: Der Pöbel am Ende der Friedhofstraße macht alles gleich und wenn es hinter diesem Pöbel eine Gerechtigkeit gibt dann wird auch unser schlechter Gegner keinen unserer Onten auf Grund seines Glaubens um seine Krone bringen! Eine letzte Warnung an das Häuflein unterm Birnbäum am Dorfende: Laßt das Schimpfen und Wüten gegen uns, es hilft Euch doch nichts, wir haben der Freiheit eine Gasse.

Die Zigarette wie sie sein soll.

**Wertvolle Gutscheine
Prächtige Uniformbilder**

STURM ZIGARETTEN G.M.B.H. DRESDEN-A



GEGEN TRUST UND KONZERN

Aushilfsstraßenbahnerelend

Sie müssen schuften für 24 Pfennig

Die städt. Straßenbahn benötigt für den verlässlichen Dienst an Sonn- und Feiertagen 100 bis 150 Aushilfer, je nach Bedarf. Während den Ausstellungstagen waren es 300 bis 400 Mann. Für diese Zwecke wurden vom Straßenbahnamt rund 400 Mann als Aushilfer im Laufe der Jahre angeleitet. Der größte Prozentfuß sind arbeitslose junge Menschen, welche wiederum zum größten Teil schon Jahre hindurch arbeitslos sind und deshalb in größter Not leben. Es ist notwendig, der Öffentlichkeit einmal den wahren Sachverhalt zu schildern:

Jeder Aushilfsfahrer (Schaffner oder Fahrer) wird im Durchschnitt alle drei Wochen einmal Sonntags in den Aushilfsdienst eingeteilt und erhält im Durchschnitt 7 RM Nettoverdienst für 9 Stunden Arbeit. Die Arbeitszeit ist geteilt und erstreckt sich in den meisten Fällen bis auf 14 Stunden. Hat der Schaffner Gold- oder Silberdifferenzen oder Falchgeld, so trägt er den vollen Schaden aus seiner Tasche.

Während das Straßenbahnamt den vollen „Nettoverdienst“ von 7 RM auszahlt, geht das Arbeitsamt bzw. Fürsorgeamt dazu über und zieht von dieser verantwortungslosen neunstün-

Nachfolgende Hauptforderungen sollen zur Durchführung gebracht werden:

1. Keine Abzüge bei Fürsorgestellen, Arbeitsamt und Reisefürsorge.
2. Auszahlung der bereits abgezogenen Beträge bei der D.C.-Ausstellung.
3. Zurückzahlung der bereits getätigten Abzüge bei den Sonntagsdiensten.

Diese Forderungen sollen dazu dienen, der Öffentlichkeit den wahren Stand der Dinge bei den Aushilfs-Straßenbahnerelend zu zeigen. Der Aushilfsstraßenbahnausschuß. Anmerkung der Schriftleitung: Soweit die Ausführungen der Straßenbahnaushilfschaffner, deren Bestehen wir nach Kräften unterstützen. Es ist eine Schande, wie diese armen Menschen in ihrem Existenzkampf um das tägliche Brot schikanieren werden. Wir werden im 3. Reich diesen Unfug abzustellen wissen. Straßenbahnaushilfschaffner, das habt Ihr dem schwarz-roten System einer 13-jährigen Minderwirtschaft zu danken. Denkt daran am 31. Juli!!!

Geht Adolf Hitler die Nacht!
Wählt Liste 2!



Deutschlands Jugend grüßt den Führer.

digen Sonntagsarbeit ungeheure Beträge ab. Eine begriffliche Erregung rufen diese Maßnahmen bei den Aushilfsfahrern hervor. Ein Aushilfsfahrer erhält netto 7.- RM. Die Arbeitslosenversicherung zieht ab (durchschnittlich) 4,20 RM.

Verbleibt ein Rest für 9 Stunden Sonntagsarbeit 2,80 RM. Das ist ein Stundenlohn von 31 Pfg.! Das Fürsorgeamt zieht 50 Prozent des Nettoverdienstes ab.

Die neue Notverordnung ab 1. Juli bringt eine weitere Verschärfung, indem 20 Prozent des Sonntagsverdienstes abgezogen werden, so daß nur noch 1,40 RM den Aushilfsfahrern verbleiben für 9 Stunden Arbeit!!!

Das ist ein Stundenlohn von 16 Pfg.!!!

Man erklärt den Aushilfsdienst einfach als Gelegenheitsarbeit und zieht an der Unterstützung solche ungeheure Beträge für einen Tag ab, welcher vom Arbeitsamt nicht als Unterstützungstag gewertet wird (Sonntags braucht der Mensch bekanntlich nicht zu essen) mit der Begründung, daß die Straßenbahn ein durchgehender ununterbrochener Betrieb sei und deshalb keine Sonntagsarbeit henne. Nachfolgendes Beispiel soll zeigen, wie in Wirklichkeit die Entlohnung des Aushilfspersonals bei der D.C.-Ausstellung erfolgte:

Für 9 Stunden Arbeit erhielt ein Kollege netto 36.- RM. Das Arbeitsamt zieht ab 13,60 RM. Das Fürsorgeamt zieht die Hälfte Monatsfürsorgeunterstützung der Eltern ab 10 RM. Für 54 Stunden schweren Dienst verbleiben noch 12,40 RM. Das sind rund 24 Pfg. Stundenlohn!!!

So und noch viel schlimmer wirken sich die Abzüge an der Unterstützung der Familien der Armen aus, jedoch jeder Sinn für Arbeit verloren geht. Schon lange führen die Hunderte von Aushilfern den Kampf gegen diese Ausnützung, ohne jedoch ein Verständnis der maßgebenden Instanzen zu finden. Wenn der Generaldirektion der Straßenbahn an dem Nachwuchs ihrer Belegschaft ernstlich etwas liegen würde, so hätte schon längst von dieser Seite etwas unternommen werden müssen. Aber überall laube Ohren und verschlossene Türen!

Endlich haben die Aushilfsfahrer den Weg zur Einigung gefunden und in einer Versammlung einen Ausschuß von 7 Mann gewählt, welcher zur Interessensvertretung eingesetzt wurde.

Wahrheit! Wir sind erschossen! (Wir waren das zwar schon oft nach zentriermarxistischen Blättermeldungen, erfreuen uns aber nichtsdestoweniger einer blendenden Gesundheit!)

Wir wagen es aber trotzdem ganz „kleinlaut“ zu behaupten, daß unser Diskussionsredner manchen Punkt widerlegt hat, und bestimmt alle widerlegt hätte, wenn — ja wenn ihm eine entsprechende Redezeit ein-

geräumt worden wäre! Aus Furcht vor der Wahrheit aber wurde „Infolge der fortgeschrittenen Zeit“ nur 10 Minuten Redezeit gewährt!

Man sieht auch hier wieder, daß an der zentriermarxistischen Wahrheitsliebe „und der „realen und nationalen“ Politik des Zentrums nur das eine wahr ist, nämlich: Es ist alles — gelogen!

Sozialdemokratische Kreisräte fühlen sich auf die Hühneraugen getreten

In einer Pressenotiz, die an sämtliche Mannheimer Tageszeitungen verschickt wurde, stellt der Kreisrat fest, daß wir in unserem Bericht über die Kreisversammlung seinerzeit „falsch“ berichtet hätten. Und zwar wäre der Antrag auf Herabsetzung der Aufwandsentschädigungen nicht nur, wie wir berichteten, mit den Stimmen der NSDAP und KPD angenommen worden, sondern „ einstimmig“. Wir stellen dazu fest, daß wir seinerzeit diese Form der Berichterstattung garnicht gebracht haben, sondern wir schrieben wörtlich: „... Dieser Antrag wurde nur knapp mit den Stimmen der NSDAP und KPD, sowie einigen Unentwegten angenommen. (Sehr bezeichnend!)“ Auch der Kreisratsvorsitzende, Sozialdemokrat, „Eiserner Frontler“ und Hauptlehrer Elbs, gab sich bei unserem Kreisratmitglied P. Gottbans alle Mühe, um bei dem Berichterstatter des „Hakenkreuzbanners“ zu erreichen, daß er eine „Berichtigung“ bringen soll. Nun wohl, Herr Sozialdemokrat Elbs, diese „Berichtigung“ bringen wir. Wir geben zu, daß es möglich ist, diesen Antrag als „ einstimmig“ angenommen zu bezeichnen, weil sich dagegen keine Stimmen erhoben. Aber das ist doch nur eine belanglose Wortklaubererei, denn uns kam es darauf an, festzustellen, daß sich die schwarz-rote „soziale“ Front von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, geschlossen... der Stimme enthielt. Und diese wenigen Ausnahmen, wir bezeichnen sie als „Unentwegte“ waren, soviel wir heute noch in Erinnerung haben: 1 Volksdienstler, 1 Bürgerlicher aus Weinheim, einige Bürgerliche aus Mannheim und 2 oder 3 Zentrumsmitglieder. Aus diesen wenigen Stimmen möchte der schwarz-rote Kreisrat in der Öffentlichkeit die ganze Angelegenheit heute so darstellen, als hätten auch Sozialdemokraten und Zenträmmler ihr „soziales“ Herz entdeckt. Ne, lieber Herr Elbs, den Gefallen können wir Ihnen nicht tun. Wir sind nämlich gewohnt, in derartigen Örenien genau aufzupassen, ob sich die Herren „Sozial“-demokraten auch dessen besehsigen, was sie ihren Anhängern — und zwar hauptsächlich gerade vor Wahlen — immer gerne versprechen. Aber was anderes können wir „berichtigen“, Herr Elbs. Sie sind bei dem Umweiberumzug der Mistgabelträger auch mit von der Partie gewesen und haben tapfer mitgebrüllt: „Wir haben Hunger und

wollen Brot!“ Trotzdem Sie heute noch wohlbestallter Hauptlehrer sind! Wie aber wäre es, wenn Sie nunmehr einmal Ihr „soziales“ Herz richtig entdecken würden und von Ihrem Gehalt etwas für die armen Teufel, die da wirklich Ursache haben, nach Brot zu rufen, abgeben würden! Sehen Sie Herr Elbs, das wäre sozial und weit richtiger, als Ihre Wortklaubererei! Ru.

„Die Religion ist in Gefahr!“

Der Lehenberg mit seiner weltlin sichtbaren Kapelle ist bekannt als Ziel einer allgemeinen Prozession, die alljährlich am ersten oder zweiten Maiensonntag veranstaltet wird. Jetzt kann man aber öfter solche Prozessionen sehen, über deren Zweck man sich sehr bald im Klaren ist, wenn man erfährt, daß nacheinander an verschiedenen Sonntagen eine Frauen- und eine Männerprozession stattfanden. Behauptlich sind Zentrumsfrauen und Zentrumsmänner unterschiedlich leicht und schwieriger zu betreiben. Für die Männerprozession hat man sich deshalb den Vorsitzenden der Heidelberger Zentrumsparthei verschrieben, dessen Predigt ebenso wie die Ausführungen eines weiteren Redners in den Schlachtraf ausklangen: „Die Religion ist in Gefahr“ — nach altbewährter Weise. Es wurde auch nicht vergessen, den Geist der Kulturkampfzeit als vorbildlich zu preisen. Und jeder Mann sollte sich als katholischer Mann zeigen und für die so schwer gefährdete Religion eintreten.

Das zeigt zur Genüge, mit welchen Mitteln hier gearbeitet wird, um Zentrumsstimmen zu ergattern und für den andersgesinnten Katholiken erscheint es fast unerträglich, in welchem Maße besonders in diesem Wahlkampf die Kirche in den Dienst der Zentrumspolitik gestellt wird.

Aber allen Gewalten zum Trost wird sich die mutige Schar, die sich zu Adolf Hitler bekennt, und der man nach der Reichspräsidentenwahl den Vorwurf machte, daß sie das Christenkreuz verschmäht habe, nicht nur halten, sondern beträchtlich vermehren und dafür hänger Hitlers werden sich nicht nur halten, sondern beträchtlich vermehren und dafür sorgen, daß auch Malsch Anteil am Siege des 31. Juli 1932 haben wird. —

Du sollst nicht lügen!

Erst vor wenigen Tagen haben wir uns mit einem Stückchen Papier (Format siehe W. C.) beschäftigt, dessen nichtsfagender Name die „Wochenpost“ lautet und für den Inhalt das kath. Pfarramt (Pfarrer Spinner) in Sodenheim zeichnet. Dieses schöne „Vernebelungsblättchen“ scheint seine Aufgabe darin zu sehen, unter dem Deckmantel des Katholizismus Dummie für die verbrecherische Politik des Zentrums einzufangen oder die Dummie noch mehr zu verdummen. Diese Absicht tritt erneut in seiner Ausgabe vom 17. Juli zutage, in welcher es in einem Bericht über die letzte Zentrumsversammlung (Redner: „Gefinnungslump“ Hilbert) versucht, die „realen und nationalen Erfolge“ des Zentrums himmelhoch emporzuheben.

Die zentriermarxistische Wahrheitsliebe beweist dieses saubere Blättchen mit folgendem Satz: „Der oppositionelle Diskussionsredner konnte keinen einzigen (!) Punkt widerlegen“.

Aus! Die Lüge triumphiert über die

Wenn Du den nicht wieder willst, dann wähle Liste 2



Orzesinski



Adolf Hitler besichtigt die Do X.

Zwingt die Nazis zur Verantwortung

So schrien die bürgerlichen Bankeroffiziere samt den sozialdemokratischen Führern noch vor wenigen Tagen!

Befolgt diesen Rat; er ist der erste von dieser Seite, der Euch nicht ins Unglück führt. Aber: Macht g a n z e Arbeit!

Wählt Nationalsozialisten Liste 2

Warte, warte, süße Banane!

Vinzenz greift in Gläserben

Er ist eine Zierde der städtischen Sparkasse in Mannheim und heißt Vinzenz Frank. Mit ihm mußten wir uns wegen seiner frechen Lügenpropaganda anlässlich der Reichspräsidentenwahl schon einmal beschäftigen. Nun läuft er seit kurzem mit einer verbundenen Pfote herum und auf Befragen gibt seine Frau die Auskunft, ihr Mann sei in „Gläserben“ gefallen. Es wird uns aber berichtet, daß dem nicht so sein soll, sondern daß unser Vinzenz Frank gelegentlich des Ausrückens vom Volkshaus in P 4, derjenige gewesen sein soll, der durch Zubalgen der Türe den Eintritt der Polizei in die Räume verwehren wollte. Bei dieser Gelegenheit soll dem guten Vinzenz mit dem faaklichen Radiergummi die Haut von der Pfote radiert worden sein. Das muß ihm gut getan haben.

Herr Frank ist ein politisches Chamäleon, was folgendes beweist. Er war SPD-Mitglied. Aus diesem Boden ist er angestiegen. Dafür ist er bei den Bananen geblieben. Wenn es gerade gewünscht wird, ist er auch 1000 national. Nach ist er Abonnent des „Hakenkreuzbanners“, welche Tatsache er jedoch stets abzuleugnen versucht und gelegentlich behauptet haben soll, „der Leusub steckt mir einfach die Zeitung in mei-

nen Briefkasten“, wobei mit Leusub unser Träger gemeint ist.

Nach all dem und aus der Vergangenheit unfreies Vinzenz Frank (Flugblattpropagandist) kann man schließen, daß der fromme Vinzenz ein Nazistreffler erster Güte ist und einen Schimpfholzer bekommt, wenn er eine braune Uniform sieht. „Blutband“ und „Stromer“ sind die gelindesten Ausdrücke, die er für unsere SA-Leute hat.

Besonderes Interesse bringen wir der Beantwortung nachstehender Frage entgegen:

Stimmt es, daß der Kassenbote Vinzenz Frank gleichzeitig Vertreter der Margarinefirma Wölsch ist?

Herr Frank soll die Vertretung so gelernt haben, daß er seinen Sohn als Vertreter ausgibt, jedoch soll der Sohn nur der Hausbursche seines Vaters sein. Vielleicht kümmert sich die Verwaltung der Sparkasse um die Beantwortung der obigen Frage.

Unserm Vinzenz Frank aber empfehlen wir, in Zukunft etwas vorsichtiger zu sein. Sein Angliederung an das „Hakenkreuzbanner“ schließt ihn keineswegs davon, daß sein Verhalten aufgeschrieben bleibt. Djejal.

Darlehens hätte sein Hausherr die Kosten für die Einrichtung des Bades

für die Familie Höber getragen. Die Jeremiade des badesfreundigen jungen Ehepaars führte zu einem Teilerfolg, indem Herr Höber ein zinsloser Gehaltsvorschuß von 1500 Mark, rückzahlbar in 20 Monatsraten, gewährt wurde. Damals stand sein väterlicher Beschützer Dr. Heimerich noch auf dem Standpunkt, daß man so sowie nicht wisse, wohin man mit dem vielen Geld der Steuerzahler soll. Auf diese Art kam das Wölslein Dr. Höber zu seiner proletarischen Badeeinrichtung.

So sieht es aus?

Es war von jeher so, daß der roten Bonzenbrüderbrüder kein Mittel zu gemein war, um Oeffnungszwang allerübelster Art zu treiben. Die Methode, die Genossenschaft durch Androhung von Zwangsmaßnahmen zu zwingen, irgend welche Dinge mitzumachen, ist nirgends so ausgeübt und ausgeprägt, wie im marxistischen Bonzenladen. Mit einer Schamlosigkeit ohne gleichen werden die Arbeiter gezwungen, eine Bestimmung zu mimen, die sie schon längst nicht mehr haben. Dieser Zwang tritt auch bei dem sogenannten Symbol- und Flaggenkrieg in ganz krasser Form in Erscheinung. Dabei ist es den Herrschaften vollkommen einleuchtend, ob sie mit ihren Mädchen den auf ihre Fahne geschriebenen „Sozialismus“ verleugnen. Hauptfrage ist, wenn das Ziel der äbelschen Bestimmungslamperei erreicht ist.

In Mannheim beispielsweise soll folgendes vorgekommen sein: Die Arbeiter und Angestellten der „Volksstimme“ (der Volksmund nennt sie „Lügenstimme“) sollen kürzlich nach Schluß der Arbeit in den Hof beordert worden sein. Dort erschienen ein Oberbunze mit einer Anzahl Mistgabeln und handigte jedem Angestellten bezw. Arbeiter einen Feszen mit der Erklärung aus, daß demjenigen, der ihn nicht herausbänge, gekündigt werden würde.

Die Mitteilung wurde uns von einem Arbeiter der „Volksstimme“ gemacht, der schon längst die Methoden der Sozialisten durchschaut hat und soll voll und ganz der Wahrheit entsprechen.

Als der Klapperstorch auch in der Familie Höber Einkehr hielt, wurde das häßliche Monatsgehalt des „treuen Johannes“ von 500 Mark auf 550 Mark erhöht. Bleibt noch zu erwähnen, daß auch die teure Gattin bis zum Februar 1930 nicht untätig war und als Leiterin der akademischen Auslandsstelle über eigenes Einkommen verfügte.

So sehen die Leute aus, die als Proletariatsführer die Klappe aufreißen und dem Arbeiter Sand in die Augen streuen.

Blutlanger am Mark des Volkes, vollkommen indifferent gegenüber der Not des Volkes, nur erpicht auf große, in den meisten Fällen unverdiente Gehälter, das ist ihr Sozialismus!

Gebt diesen „Sozialisten für die eigene Tasche“ am 31. Juli gründlich die Quittung:

Jagt sie zum Teufel! — Wählt Liste 2!

Feine Genossen!

Es ist fürwahr eine feilsame Garde von Klassenkämpfern und proletarischen Mistgabelträgern, die sich da auf dem Rathaus in Mannheim so wichtig tut. An der Spitze steht der Mann mit dem feinen „Bonim“, Obergenosse Dr. Heimerich (Gruß und Verbeugung zuvor, Herr Doktor!)

Der bödliche Staat hat endlich die hohen Bezüge der Mannheimer Stadthauptlinge etwas beschnitten. Allerdings so, daß die Bescheidung nicht wehe tut und die fetten Pfänden doch fetter Pfänden bleiben. Wenn man berücksichtigt, daß die anständig haben Gehälter aus der Bevölkerungsfürsorge herausgesprengt werden müssen, welche seit langem von der Substanz der wahnwitzigen Ökonomen bezahlt, so erkennt man erst recht das verwerfliche Tun einer kleinen Bonzenclique, die nicht im entferntesten daran denkt, ihre Gehälter der Armut der „lebendigen Stadt“ anzupassen.

Die Herrschaften, „Er“ an der Spitze (Gruß und Verbeugung zuvor) wollen sich nun wegen der Kürzung ihrer Gehälter an den Stadt wenden und den bödlichen Staat verklagen. Sie behaupten, dieser habe nicht das Recht, ihre „gebelligten“ Privatverträge zu verletzen. Für sie gilt das Wort

„Die Bonzen im Speck, das Volk im Dreck.“ Was schert sie die Not des Volkes. Feine Genossen von der Mistgabeljinkenfront.

Ein nicht minder feiner Genosse ist das Wölslein Dr. Johannes Höber, Leiter des überflüssigsten Amtes der Stadt Mannheim, des städtischen Nachrichtenamtes. Daneben ist er anscheinend als weniger überflüssig erscheinender Wandersoldner für die Indenschuhtruppenpartei (SPD) tätig. Dieser Prototyp eines Parteibuchemporkömmlings hat eine glanzvolle Laufbahn hinter sich. Einiges daraus:

Ohne jede praktische Erfahrung für sein Amt wurde der Freidenker Höber, besonnen von der Gans des Mannheimer Severings Dr. Heimerich, als 24jähriger im Jahre 1928 bei der Stadt angestellt. Gehalt vorauszahlbar 500 Mark monatlich, vier Wochen Urlaub jährlich. (Andere ältere Akademiker dürfen jahrelang umsonst bei der Stadt arbeiten und erhalten noch nicht einmal ein Taschengeld). Seine dienstliche Tätigkeit verlegte er anfangs in der Hauptfahne

in das Colleg der Universität Heidelberg, mit dem Erfolg, daß er im Frühjahr 1930 seinen Dr. bauen konnte. Nach einem kaum vierzehntägigen Dienstverhältnis bei der Stadt durfte der damals noch „stud. rer. pol.“ anfangsweiliche Dienstreisen im Auftrage des Mannheimer Severings machen und kam so allmählich zu den

Närrchen eines sozialdemokratischen Bonzen Nach seiner Heirat erreichte den Herrn Dr. ein Besuch am Gewandhaus eines zinslosen Arbeitsgebedarlehens in Höhe von 5000 Mark. Jedoch wurde das Geluch abgelehnt. Darob bittere Klage des Bonzenjungen Höber über das unfreundliche Verhalten der Stadtverwaltung, die daran Schuld sei, daß ihm nunmehr höhere Aufwendungen für seine Wohnung entstehen würden, als er vorgesehen habe. Bei Gewährung des



Kumpels aus dem Zehengebiet erwarten den Führer

„Die SPD ist grenzenlos stolz auf diese Leute (auf die Juden) in ihren Reihen; denn die Parteiliebe, die Wahlfeldzüge, die sozialdemokratische Presse usw. erfordern tiefe Geiden. Diese Geiden sind nicht durch die regelmäßigen Parteibeiträge zusammenzubekommen, sie werden zum größten Teil durch Spenden reicher Geldgeber in der Sozialdemokratie gedeckt.“

Nun wissen wir Bescheid.

Unsere Parteigenossen und Anhänger werden deshalb bei jedem Schmachtschen, den sie im Straßenbild sehen, daran denken müssen, daß sie von Juden bezahlt und an Judenknecchte abgegeben wurden.

Nun erst recht Hakenkreuzfahnen heraus, die als Zeichen persönlichen Opferstunnes über allen Straßen flattern müssen. Djejal.

Wahlschwindel!

Die Gegner unserer Bewegung verbreiten in den letzten Tagen vor der Wahl allerlei Lügen und Gerüchte. Wähler und Wählerinnen, glaubt den Verberbern Deutschlands nichts mehr. Wählt alle Liste 2! Gebt Adolf Hitler die Macht!

Arbeiter! Gewerkschaftler!

gebet Euern Bonzen, die Euch jahrelang betrogen, die gebührende Antwort: **Werdet Nationalsozialisten!**

Sind die Töpfe angebrannt, IMI macht sie wieder blank!



Nichts widersteht IMI's reinigender Kraft. Ankrustungen, und seien sie noch so dick und hart, schwinden im heißen IMI-Wasser im Nu. Müheles sind sie zu entfernen. So geht's mit jeder Unsauberkeit, wo IMI's starke Hand im Spiele ist. Und wieviel freie Zeit es Ihnen schenkt, wie es Ihre Gesundheit schont... und sparen hilft! Nur 20 Pfennig kostet ein Paket, das lange reicht, wenn Sie das bewährte Spar-Rezept befolgen: Einen Eßlöffel voll auf einen Eimer heißes Wasser.

Wo Reinheit lacht — hat IMI Pate gestanden.

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät!

Hergestellt in den Persilwerken.



ALHAMBRA

Neu für Mannheim!
Eine Ueberraschung für alle Kinobesucher.
Stummfilm und volles Orchester
Greta Garbo
die schöne schwedische Frau in ihrem Welterfolg:
Anna Karenina
Nach dem berühmten Roman von **Leo Tolstol.**

Die Vorführungen dieses Films erhalten eine besondere Note durch die musikalische Untermalung durch ein volles Orchester!

Dazu das auserlesene Vorprogramm.
Anfang 3.00, 4.45, 6.45, 8.45

ROXY

Laden ist gesund!
Gönnen Sie sich eine vergnügte Stunde bei
Vlasta Burian
Sie erleben mit ihm die tollsten Situationen in dem Schwank
Wehe wenn er losgelassen
nach Arnold und Bach's
Unter Geschäftsaufsicht
Dazu ein vielseitiges buntes Beiprogramm
Beginn: 3.00, 5.00, 7.00 und 8.30 Uhr.

SCHAUBURG

Und wieder ein vorzügliches **Doppelprogramm!**
Wir bringen in Erstaufführung
Skandal in der Parkstraße
Abenteuer und Irrfahrten eines Schürzenjägers.
Fritz Kampers / Camilla Spira
Senta Söneland
Dazu:
Das letzte Fort
Der Film der Abenteuer und Sensationen mit
Maria Paudler / Heinrich George
Anfang: Wo. 3.00, So. 2.00, letzte Vorst. 8.00 Uhr

Gambrinus

U 1, 5 Breitestraße
Spezial-Ausschank: PFISTERER BRÄU

Am Sonntag, den 31. Juli 1932:
AbschiedsSonderabend
der Kapelle SCHMIDT-MAXL
Bekanntgabe der Reichstagswahlergebnisse
Ab Montag, den 1. August 1932: Gastspiel der Oberländer Kapelle HANS REIL

Ein gut gepflegtes Eichbaumbier trinken Sie im **RESTAURANT ZUR ALPENROSE, 6, 3**
Mittagessen von 60 Pfennig an

Augengläser
sowie alle anderen optischen Artikel kauft man nur im optischen Spezialgeschäft
Kurt Lenk, staatl. gepr. Optiker
Schwetzingen, Ecke Mannh.-u. Dreikönigstr.



MEIN NEUER BETRIEB IST ERÖFFNET!
Besichtigung höfl. erbeten
AUTO-SCHMITT / KAFERTAL
Am Haltepunkt / Telefon 537 92

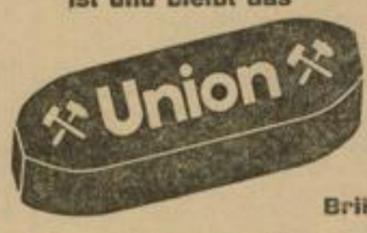
Früher Georg Schmitt / Mannheimer Straße 20
Tankdienst / Fahrschule / Reparatur-Werkstätte
SHELL / DYNAMIN / B.V.-ARAL / B.V.-BENZOL
sowie die hochwertigen Autoschmierstoffe



Ernst Weiß
Spezialist für Haarkrankheiten
Dipl.-Lehrer
Mannheim
Kunststraße 0 4, 16
Erfolg amtlich bestätigt.

Fahrräder
werden zu Spottpreisen dir. an Priv. abgegeben.
Doppeler, K 3, 2, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100.

Der beste Brennstoff ist und bleibt das



Union
Brikett!

Heute SAMSTAG und SONNTAG großes
Sommernachtfest
im Restaurationsschiff 'Silberpappel'
Für Speise und Getränke ist bestens gesorgt. Die Preise sind den heutigen Verhältnissen angepaßt. Konzert ohne Aufschlag; Polizeistundenverlängerung. 10 Min. vom Stern Waldpark. 5 Min. vom Strandbad. Es ladet ein: Richard Hofmann jun.

Schlafzimmer
nur pr. pol. Edelhölzer, werden direkt ab Möbel-fabrik zum Fabrikpreis von 485 RM. und 525 RM. unter Garantie abgegeben.
Herzengzimmer 355 RM.
Musterlager B 4, 14, Georg Wagenblatz.

Zur Durchführung eines Verkaufsgeschäftes, konfuzenzlos. Gebrauchsartikel, wird stille oder tätige

Beteiligung
mit RM. 7-8000,- gesucht. Dorarbeiten erledigt. Betrieb kann sofort beginnen. Anfragen nur von Selbst-reflekt. unter Nr. 1295 an den Verlag dieser Zeitung.

Schwarzer Adler in Weinheim
Bestbekanntes Gasthaus
ff. Fels- und Münchner Biere. Gut bürgerliche Küche. Schöne Fremdenzimmer. Großer Saal. Div. Nebenzimmer.
Separates Café mit Veranda.
Fernsprecher 2133. Fritz Becker.

Treffpunkt der Nationalsozialisten in Weinheim:
Gasthaus z. Eintracht, Nördl. Hauptstr. 12
Gut bürgerl. Küche, gepfl. Weine. Eig. Schlachtung, Ausschank von Bürgerbräu Ludwigshafen. Gr. Nebenzimmer und Saal.

Auto-Nachweis Kaiserring 50
Telephon 434 52
Wagen aus Privathand mit Prüfungsattest
Ausstellungshalle: Fabrikationsstraße 32/46

Hausfrauen denkt an das
Feudenheimer Roggenbrot
J. W. Sprengel — Telefon 44539

Spezial
Damen- u. Herren-Salon
R 4, 18
Wasserwellen Dauerwellen
Reelle Preise. Arbeitl. Vergünstigung!
Frau Friedel Süß Ww.

Darlehen
Auszahlung sofort. Bisher über 500000 RM. Auszahl. von **Josef Kurz**
L 10, 7

KOHLN
in Säcken frei Keller bei Barzahlung
la. Fottfuß III nachgesiebt, Mk. 1.45
Unionbrikett 1.45
Alle anderen Sorten billigst
H. WIEDERHOLD
Rheinstrasse 3, Fernsprecher Nr. 317 74

Ladenburg a. N.
Gasthaus z. „Anker“
Das gut bürgerliche Lokal.
Inhaber: Höfer.

Ladenburg a. N.
Hotel zur „Rose“
das führende Haus.
Inhaber J. Koob.

Grossgarage
Fender & Zimmermann, Schwetzingen, Telef. 321
Fahrzeuge, Maschinen, Ersatzteile
Mechanische Werkstätte

Wollen Sie gut gekleidet sein?
Dann besuchen Sie die
Maßschneiderei Josef Krämer
Weinheim Luisenstr. 7.

Heil-Institut
Dr. med. Schneider
Mannheim B 1, 10 (früher L 11, 21).
Elektro-, Licht- u. Strahlbehandlung
Sprechst.: 9-11 u. 15-16 Uhr (Wochentags) oder auf Anmeldung.

Treffger MÖBEL

Unsere Preise haben einen Tiefstand erreicht, der sich nicht mehr unterbieten läßt.

Nur neue Modelle in erstklassiger Arbeit.

Mannheim, O 5, 1

NEULUSSHEIM
Restaur. „Zur Reichskrone“
Das gute bürgerliche Lokal. Inhaber: Wilhelm Ueltzhöffer. Fernsprecher Nr. 372

SCHRIESHEIM
Gasthaus „Zur PFALZ“
Das gut bürgerliche Lokal. Bes.: W. Müller

Pg. verlangen nur die anerkannt beste
H. B. Süßbrahm-Tafelbutter
Für Wiederverkäufer zu beziehen durch die Fa. **Hoffmann & Bollack**
Eier- und Buttergroßhandlung
Mannheim Tel. 26379
Stets billiges Eierangebot

Wo erhalte ich das billigste **Fahrrad, Motorrad und Nähmaschine** zu den niedrigsten Preisen und Zahlungsbedingungen ???
Schlosserei Engel, Ladenburg am Neckar

Haus- u. Küchengeräte
Spenglerei und Installationsgeschäft
L. Hinkel Meerfeldstr. 49
Telephon 26263

Ihre Schuhe
besucht gut und billig
LUDWIG ERTL, Schuhsohlerei
Waldhofstraße 8.

Südd. Möbel-Industrie
GEBR. TREFZGER-GMBH
RASTATT